Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.



Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 103.

Nr. 316

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 6. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1896

Die Lage der weiblichen Angestellten.

Der Vorsitzende des Berliner Vereins für weibliche kaufmännische Angestellte hat unter den Mitgliedern dieses Vereins eine Enquete über allgemeine und besondere Vorbildung dieser Art von Hilfspersonal veranstaltet. Es haben sich hieraus folgende beachtenswerthe Resultate ergeben. Unter 911 weiblichen Angestellten in Handlungshäusern hatten 46 Proz. nur bis zum 14. Lebensjahre eine Schule besucht, 33 Proz. bis zum 13. Lebensjahre; also rund 80 Proz. aller Beschäftigten hatten keine besondere sachliche Berufsausbildung genossen. Gedachte Enquete erbrachte ferner den Nachweis, daß bei 288 mit schriftlichen kaufmännischen Arbeiten beschäftigten weiblichen Angestellten 91, mithin nur ca. 30 Proz., einen Unterricht in Handels- und kaufmännischen Fortbildungsschulen in der Dauer von 6 Monaten bis 2 Jahren genossen hatten. Man darf hier getrost annehmen, daß die übrigen 115 weibliche Angestellte, mithin ca. 40 Proz, nur etwa 4 Wochen bis 6 Monate bei Privatleuten eine Vorbereitung erhielten. Von 291 Buchhalterinnen hatten ca. 17 Proz. eine über 1 Jahr hinausgehende Lehrzeit durchzumachen gehabt, 53, also ca. 20 Proz., eine solche von nur 3 bis 6 Monaten und 184, also 63 Proz. hatten überhaupt gar keine Lehrzeit bestanden. Was die Privatverhältnisse jener weiblichen Angestellten betrifft, so wohnten unter 938 Gehilfinnen 71 Proz. bei Eltern oder Geschwistern, 17 Proz. bei Verwandten oder mit anderen Frauen zusammen.|

Diese Ziffern zeigen zunächst, daß bei dem überwiegenden Theil der weiblichen Handlungsangestellten auch nicht annähernd eine gleiche allgemeine, noch viel weniger eine Fach- und Berufsausbildung vorhanden war, wie bei männlichen Handlungsangestellten. Hieraus ergiebt sich, daß der für fachliche Vorbildung verwendete Zeit- und Kostenaufwand bei männlichen Handelsangestellten ein weit größerer ist, was sich naturgemäß bei Stellung des Gehaltsanspruches äußern muß. Es werden daher von den männlichen Angestellten thatsächlich zur Zeit auch höhere Ansprüche in dieser und anderer Beziehung gestellt, von den weiblichen Angestellten dagegen geringere. Für letzteren Umstand spricht aber noch ein anderes zusammentreffendes Moment. Nach dem Ergebniß der angezogenen Berliner Enquete wohnten 88 Prozent der weiblichen Angestellten bei Familien und dies bedeutet im Verhältniß zu den meist auswärts sich verköstigenden und lebenden männlichen Angestellten eine außerordentliche Ermäßigung der Lebensbedürfnisse. Während der männliche Handelsangestellte möglichst bald zu einer, wenn auch bescheidenen Selbständigkeit von Haus aus angehalten und erzogen wird, zeigt sich beim weiblichen Angestellten die gerade gegentheilige Erscheinung. Es herrscht hier das Bestreben, dem jungen Mädchen möglichst lange die Wohlthaten und den Schutz des Familienheimes zu gewähren. Hierdurch bleiben diesem manche Ausgaben, die der soziale Verkehr erfordert, erspart und werden manche Bedürfnisse in ihm nicht wachgerufen. Auch die Behandlung der weiblichen Angestellten im Dienst ist, obwohl ihnen theoretische Fachkenntnisse noch nicht in demselben Maße zur Seite stehen, wie ihren männlichen Kollegen, eine entschieden nachsichtigere und duldsamere.

Im Allgemeinen erledigen weibliche Angestellte diejenigen Arbeiten am besten, zu deren Erledigung nur ein gewisses Quantum theoretischer Fachkenntnisse, im Uebrigen aber eine gewisse Geduld und Ausdauer, ein gleichmäßiges Wahrnehmen und Innehalten gewisser praktischer Geschäftsregeln, mit einem Worte „Manipulationsgabe“ erforderlich ist. Also vor Allem jede mechanische Berufsarbeit, bei welcher Genauigkeit und exaktes Arbeiten als erste Bedingung gefordert wird. Es ist aber nicht zu leugnen, daß auf die Dauer ein merklicher äußerer Unterschied zwischen Frauen- und Männerarbeit sich geltend macht. Dies ist ein frühzeitigeres Nachlassen der physischen Kräfte, der Arbeitsfähigkeit im Allgemeinen, bei weiblichen Angestellten. Die Natur tritt hier in ihre Rechte. Das physisch im Allgemeinen arbeitsschwächere Weib reibt sich bei einer zehn- bis dreizehnstündigen täglichen Arbeitszeit rascher auf als der kräftigere männliche Organismus. Es treten bei ihm viel häufiger Unterbrechungen, kürzere oder längere Erkrankungen auf als beim männlichen Angestellten. Dies vertheuert alsdann wieder die ursprünglich billigere weibliche Arbeitskraft. Es wäre eine Herabsetzung der täglichen Arbeitszeit bei weiblichen Angestellten daher zu befürworten. Was speziell die Fälle der Erkrankung weiblicher Angestellter betrifft, so giebt hierüber beispielsweise ein interessantes Bild die Münchener Ortskrankenkasse. Diese Kasse hatte im Jahre 1894 an 4492 männliche Angestellte im Ganzen nur 82 075 M. Krankengelder zu verausgaben, dagegen bei 3914 weiblichen Angestellten (also ca. 600 Köpfen weniger) 83588 M., mithin um 1500 Mark mehr. Im Ganzen waren in 1894 1119 männliche Angestellte 25 434 Tage erkrankt, dagegen 1218 weibliche Angestellte (also nur um ca. 100 mehr) 38 213 Tage krank. Dies heißt also: die ungefähr gleiche Zahl weiblicher Erkrankter hat zur Wiederherstellung der Gesundheit 13000 Tage länger gebraucht, als die männlichen Erkrankten. Diese Erfahrung darf sicher auch für andere Orte, wo weibliche Angestellte thätig sind, im allgemeinen gelten, wenn es auch vielleicht als eine „Spezialität“ Münchens bezeichnet werden kann, daß unter 961 erkrankten erwachsenen weiblichen Angestellten sich ca. 45 unverheirathete, aber in Folge Wochenbettes Erkrankte befanden, also ca. $4^1/_2$ Proz. In dieser Richtung scheint also aus dem Zusammenbeschäftigtsein weiblicher und männlicher Arbeitskräfte sich auch ein ungünstiger Einfluß geltend zu machen, während anderseits die Verheirathungsmöglichkeit jener weiblichen Angestellten in anbetracht ihrer eigenen, meist geringen Vermögenskräftigkeit nnd in anbetracht der mehr und mehr zu Tage tretenden Unlust der Männer, im jugendlichen Alter und vor Erreichung eines gewissen höheren Grades von Selbstständigkeit eine Ehe einzugehen, für die Frauen und Mädchen mit jedem Jahre schwieriger sich verwirklichen läßt. Dazu kommt auch die ziffermäßige Ueberlegenheit des weiblichen Geschlechtes gegenüber dem männlichen. Diese Ueberlegenheit beeinflußt mit zwingender Gewalt die sozialen und die Erwerbsverhältnisse und bewirkt, da sich das Weib ihrem ureigensten Berufe als Gattin und Mutter weniger zuwenden kann, ein größeres und in demselben Maßstabe im Laufe der Jahre steigendes Herandrängen der Mädchen und unverheiratheten Frauen zu bisher männlichen Berufen und Berufsarbeiten. Die Zahl der weiblichen Angestellten wird daher voraussichtlich in den kommenden Jahren immer noch zunehmen und der aus diesen Kreisen lauter und lauter ertönende Ruf nach „Arbeit“ und „Anstellung“ wird die Lösung der „Frauenfrage“ an der Hand der Verhältnisse rascher auch bei uns herbeiführen, als viele glauben, die jetzt noch lächeln, wenn sie davon heute reden hören. Eine gewisse Anzahl von Erwerbsbeschäftigungen, eigentlich rein weibliche Berufsarbeiten, wie z. B. das Gewerbe der Köche, Konditoren, Sticker, Stricker, Flicker, Coiffeure, der männlichen Damenschneider, männlichen Dienstboten, Reisebegleiter u. a., sollte den erwerbsbedürftigen Frauen wieder zurückgegeben werden.

Deutschland.

O **Posen**, 5. Mai. Wie uns aus Lissa berichtet wird, ist dort eine Spezialkommission der königl. General-Kommission zu Bromberg errichtet worden. Von der Kommission werden die im Westen und Südwesten der Provinz Posen anhängigen und noch anhängig werdenden Zusammenlegungen von Grundstücken, Separationen, Ablösungen von Grundgerechtigkeiten und von Reallasten, Rentengutsbildungen und die Verwaltungssachen bearbeitet, bei welchen die Hypothekenverhältnisse der Grundstücke in Folge von Theilverkäufen zu regeln sind.

☐ **Berlin**, 4. Mai. [Der Gewerkschaftskongreß.] Hier tagt gegenwärtig der sozialdemokratische Gewerkschaftskongreß, der u. a. berathen wird über die zweckmäßigste Agitationsweise, über die Unterstützung von Arbeitslosen, über Arbeitsvermittlung als gewerkschaftliche wie kommunale Einrichtung, über Streikunterstützung und Streikstatistik 2c. Wer sich etwa aus dem „Vorwärts“ über den Gewerkschaftskongreß unterrichten wollte, würde, bisher wenigstens, schlimm daran sein. Der „Vorwärts“ hat in seiner Sonntagsnummer auch nicht ein Wort der Erwähnung für den Kongreß gehabt, ein Umstand, der am ersten Verhandlungstage verschiedentlich ziemlich scharf charakterisirt wurde. Das Verhältniß der Sozialdemokratie als einer politischen Kampfpartei zur Gewerkschaftsorganisation als einer zunächst unpolitischen Lohnbewegung wird durch das sonderbare Schweigen des leitenden Parteiblattes ganz merkwürdig illustrirt. Man weiß, wie heftig die „Nichts-als-Gewerkschaftler“, wie sie von den politischen Führern gescholten werden, auf mehreren Parteitagen, so in Köln, mit der Parteileitung zusammengerathen sind. Der Reichstagsabgeordnete Legien, der Vorsitzende der Generalkommission der organisirten Gewerkschaften, mußte sich in Köln vom Abg. Auer die Titulatur einer „gekränkten Leberwurst“ gefallen lassen, was der Herr trotz einigen Zeterns schließlich ruhig eingesteckt hat. Die Gewerkschaften sind nun einmal nichts weiter als ein Anhängsel der Sozialdemokratie, das kann man jetzt wieder gelegentlich des Kongresses sehen. Mit etwas übertriebener Befriedigung wurde im Rechenschaftsbericht des Herrn Legien konstatirt, „ein rapider Fortschritt“ in der gewerkschaftlichen Organisation sei gegen früher „nicht zu verkennen“ (Subjekt und Prädikat schließen sich einigermaßen aus). Dann aber bekam man zu hören, daß „trotzdem“ heute erst 5—7 Prozent der Arbeiterschaft Deutschlands den gewerkschaftlichen Verbänden angehören. Das ist denn in der That herzlich wenig, und es ist geradezu eine Lappalie gegenüber der großartigen Entwickelung des Gewerkschaftswesens in England. Innerhalb der deutschen und der ihnen nahestehenden Gewerkschaften aus den Nachbarländern scheint sogar die Befürchtung zu bestehen, daß „der rapide Fortschritt“ eines Tages wieder zurückgehen könnte. Anders ist es kaum zu verstehen, wenn der Vertreter der österreichischen Arbeiter auf dem Kongreß, ein Herr Hueber, mit beweglichen Worten betonte, daß die österreichische Gewerkschaftsbewegung viel Anregung durch die deutsche Generalkommission empfangen habe, „und daß die Auflösung der letzteren einen vernichtenden Schlag für die österreichische zentralistische Bewegung bedeuten würde.“ Man wird abwarten müssen, wie sich der „Vorwärts“ weiterhin zum Kongreß stellen will. Für die sozialdemokratischen Doktrinäre, die nun einmal unweigerlich die Führung in der Partei haben, ist es förmlich ein Dogma, daß jede Beschäftigung der Arbeitermassen mit unpolitischen Fragen ihrer materiellen Existenz gleichwerthig sein müsse mit einer Ablenkung von der Parteipolitik an sich. Die Arbeiter sollen durch die Gewerkschaftsbewegung garnichts erreichen, weil sie sonst vielleicht aufhören würden, der Sozialdemokratie Heeresfolge zu leisten. Auch liebt unsere Sozialdemokratie nicht sonderlich die englische Gewerkschaftsbewegung, die ihr vielmehr als stärkstes Hinderniß der Ausbreitung ihrer Partei jenseits des Kanals erscheint.

— Der Gesammtvorstand des Reichstages hat die Einladung zum Besuche der Dresdener Gartenbau-Ausstellung höflichst abgelehnt, weil seine Zeit zu sehr in Anspruch genommen ist.

= Die Vertagung des Reichstags bis zum Herbst dürfte in der Woche vor Pfingsten erfolgen. In politischen Kreisen ist die Rede davon, daß die Vorlage über die Zusammenlegung der Halbbataillone zu Vollbataillonen wohl nicht mehr in diesem Sessionsabschnitt zur Berathung kommen dürfte. Ob sie überhaupt nicht schon jetzt an den Reichstag gelangen soll, darüber war nichts Zuverlässiges zu erfahren. Der betreffende Entwurf liegt gegenwärtig im Bundesrathe, und es stände nichts im Wege, ihn alsbald vor den Reichstag zu bringen. Der einstweilige Verzicht auf die Erledigung dieser Materie würde geeignet sein, die bekannten widerspruchsvollen Nachrichten über die jüngste räthselhafte Krise noch mehr durcheinander zu wirbeln. Die Deutung wäre schwerlich abzuweisen, daß eine parlamentarische Erörterung dieser Krisengeschichten vermieden werden soll. Zugleich aber müßte es eigenthümlich erscheinen, daß eine Reform, deren Dringlichkeit angeblich so groß sein soll, doch ohne weiteren Schaden für ein volles halbes Jahr vertagt bleiben kann. Es ist bisher nicht ersichtlich, ob diese Angelegenheit, von der, wie gesagt, heute gerüchtweise verlautete, auch einen der Gegenstände der Staatsministerialsitzung vom Sonntag gebildet hat. Die Angabe wird aber wohl zutreffen, daß in dieser Sitzung die Zustimmung der preußischen Staatsregierung zum Verbot des Getreideterminhandels beschlossen worden ist. In der dritten Lesung der Börsenreformvorlage wird ein neues Moment erscheinen, indem Graf Kanitz und Genossen beantragt haben, den Reichskanzler zu ersuchen, mit denjenigen Staaten, in denen ein börsenmäßiger Terminhandel in Getreide und Mühlenfabrikaten stattfindet, wegen Untersagung dieses Handels in Verhandlung zu treten und dem Reichstage von dem Ergebniß Mittheilung zu machen. Nach dem Muster der Vorgänge in der zweiten Lesung wird man sich am Bundesrathstisch vielleicht mit der bekannten „unerschütterlichen“ Entschiedenheit gegen diese mehr als sonderbare und völlig aussichtslose Zumuthung wehren, um alsdann hinterher doch im Sinne der wahrscheinlichen Mehrheit ans Werk zu gehen und sich bei den betreffenden Staaten die unvermeidliche Niederlage zu holen.

H. Zur zweiten Berathung des Margarine-Gesetzentwurfes im Reichstage sind folgende Anträge eingegangen: Der Abg. Schmidt-Warburg (Centr.) beantragt: Dem § 6 folgenden letzten Absatz hinzuzufügen: Gastwirthe, Restaurateure, Konditoren und Bäcker, welche sich zur Herstellung von Nahrungs- und Genußmitteln der Margarine bedienen, haben solches durch augenfälligen Anschlag in den Speise- und Verkaufsräumen ihres Gewerbes und, falls Speisezettel geführt werden, auch durch Vermerk auf letzteren kund zu geben. — Der Abg. Fusangel (Centr.) beantragt: Dem § 12 folgende Fassung zu geben: Mit Gefängniß nicht unter einer Woche bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe nicht unter 150 bis 1500 Mark wird bestraft 1. wer zum Zwecke der Täuschung im Handel und Verkehr eine den nach § 2 unzulässigen Mischungen herstellt; 2. wer in Ausübung eines Gewerbes wissentlich solche Mischungen verkauft oder feilhält. Im Wiederholungsfalle tritt Gefängnißstrafe nicht unter vier Wochen bis zu einem Jahre und Geldstrafe nicht unter 300 Mark bis zu 3000 Mark ein. Diese Bestimmung findet nicht

Anwendung, wenn seit dem Zeitpunkte, in welchem die für die frühere Zuwiderhandlung erkannte Strafe verbüßt oder erlassen ist, drei Jahre verflossen sind.

F. Die Verhandlungen über das vom Reichstag beschlossene **Verbot des Terminhandels in Getreide** machen die Erinnerung an ein Citat recht zeitgemäß, auf welches sich in einer der letzten agrarischen Debatten des Abgeordnetenhauses der Abgeordnete Brömel berief. Vor 44 Jahren veröffentlichte Wilhelm **Roscher** ein Schrift „Ueber Kornhandel und Theuerungspolitik", in welcher er als das Ergebniß seiner Untersuchung, der gründlichsten und umfassendsten Untersuchung, welche bis dahin über diese Frage angestellt war, aussprach:

„Für das natürlichste und wirksamste **Heilmittel** gegen Theuerungen muß ein **lebhafter, kapitalreicher und intelligenter Kornhandel** gelten."

Roscher ist nie in den Verdacht gekommen, ein Manchestermann zu sein. Er ist lange Jahre hindurch der Führer der sogenannten historischen Schule in der deutschen Nationalökonomie gewesen, er hat als langjähriges Mitglied der Centralstelle für Landwirthschaft im Königreich Sachsen sein Verständniß und seine Werthschätzung der landwirthschaftlichen Interessen praktisch dargethan. Gegen niedrige Getreidepreise giebt es kein wirksameres Heilmittel als einen lebhaften, kapitalreichen und intelligenten Getreidehandel, dessen den Bedürfnissen am besten angepaßte Form in unseren Tagen das Termingeschäft ist. Die breite Masse der irregeleiteten Landwirthe aber urtheilt anders und die als ihre Führer auftretenden Großgrundbesitzer lassen es sich angelegen sein, diesem Urtheil auch in der Volksvertretung zum Siege zu verhelfen.

— Die **Kreissynode Berlin II**, die am Montag in Berlin tagte, hat sich auch mit der **Bekämpfung der Prostitution** befaßt. Verschiedene Geistliche bestätigten die von mehreren Seiten behauptete Thatsache, daß das gewerbsmäßige Laster sich fast ausschließlich aus der jüngsten weiblichen Generation im Alter von 14 bis 16 Jahren rekrutire. Die Fälle seien sehr selten, daß ein Mädchen, welches sich bis zum 18. Lebensjahre frei von diesem Laster gehalten, der gewerbsmäßigen Unzucht verfalle. Ein Redner meinte, die Hauptaufgabe werde es sein, die Sitten zu verbessern. So lange die Jugend der sogenannten besseren Stände in unglaublicher Leichtfertigkeit auf den Straßen die Verbindung mit der Prostitution sucht, werde es schwer sein, bessere Verhältnisse zu schaffen. — Wie gewöhnlich haben die Herren neben solchen berechtigten Klagen über die Zunahme des Lasters andererseits bei ihrer Kritik über die Stränge geschlagen, indem sie auch Ausfälle gegen Theater, Kunstausstellungen ꝛc. machten; beispielsweise sprach ein Redner seinen „lauten Unwillen" darüber aus, daß man im königlichen Schauspielhause die Statue des — unbekleideten — Apollo erblicken könne. — Schließlich nahm die Synode eine Reihe von Leitsätzen ungefähr folgenden Inhalts an: Es soll vom **Staate** gefordert werden, daß er jede gewerbsmäßige Unzucht bestrafe, die Bestraften in Erziehungsanstalten bringe, Diejenigen, welche dem Laster Vorschub leisten, schärfer bestrafe, daß das Schutzalter bis zum Zeitpunkt der Mündigkeit für die weibliche Jugend heraufgerückt werde. Bewahrung der Jugend durch Unterdrückung alles Anstößigen in Literatur und Theater, Bewachung der Vergnügungslokale u. s. w.

Auch gegen die **Duelle** hat die **Kreissynode Berlin II** am Montag folgende Resolution gefaßt: „Indem die Kreissynode das einmüthige Zeugniß der Kirche aller Zeiten gegen das Duell erneuert, spricht sie im Hinblick auf die jüngst geschehenen schweren Verletzungen des sittlichen und religiösen Gewissens ihr **schmerzliches Bedauern** über die gegebenen Aergernisse aus und richtet an das Kirchenregiment und die Provinzialsynode die Bitte, auf Anweisung der Geistlichen bedacht zu sein, wie diese sich beim Begräbniß im Duell Gefallener zu verhalten haben." — Wird auch nichts helfen!

— Für die **Neuwahl zum Reichstage** an Stelle des zum Geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath im Ministerium des Innern aufgestellten Landrath v. Holleufer ist von den Konservativen des schlesischen Wahlkreises **Löwenberg** der bisherige Landtags-Abgeordnete für Bunzlau-Löwenberg, Graf **Nostitz** in Zobten bei Löwenberg, als Kandidat aufgestellt worden. Die wenigen Nationalliberalen des Wahlkreises wollen in keiner Beziehung hinter den Nationalliberalen des Wahlkreises **Görlitz**-Lauban zurückstehen, die erst vor einigen Monaten bei der Landtagsersatzwahl für den konservativen Agrarier v. Eichel eingetreten sind, und haben in echt nationalliberaler Weise beschlossen, die Wahl des Grafen Nostitz zu unterstützen.

— Zur 25. Hauptversammlung des Deutschen Apotheker-Vereins in Dresden findet, laut den „Berl. Pol. Nachr.", vom 18. bis 22. August d. J. eine **deutsche pharmazeutische Ausstellung** statt. Die Anmeldungen sind spätestens bis zum 1. Juli an Herrn Apotheker Jaeckel-Dresden einzusenden.

√ **Die Ausstellungs-Medaillen von Chicago**, deren Aushändigung bisher nicht zu erlangen war, sollen nun endlich den prämiirten Ausstellern zugehen. Infolge der energischen, von deutscher Seite gegen die Verzögerung erhobenen Beschwerden, sind, wie der „Geschäftsfreund" (Konfektions-Zeitung) erfährt, in voriger Woche dem deutschen Botschafter, Freiherrn von Thielmann in Washington, ungefähr 3000 Medaillen und Diplome, die auf die Betheiligung Deutschlands entfallen, behufs weiterer Vertheilung zugestellt worden, sodaß solche nunmehr in aller Kürze ihren rechtmäßigen Eigenthümern ausgefolgt werden können. Interessant an diesem Vorgange — bemerkt das vorerwähnte Fachblatt — ist der Umstand, daß die maßgebenden amerikanischen Behörden in erster Linie nicht die Aussteller des eigenen Landes, sondern zunächst diejenigen Deutschlands bedacht haben! Die Preise für die amerikanischen Aussteller sollen erst in kommender Woche, für diejenigen der anderen europäischen Staaten zu Ende dieses Monats vertheilt werden.

Oesterreich-Ungarn.

* **Budapest,** 3. Mai. Das heutige Tedeum in der Mathiaskirche gestaltete sich zu einer glänzenden kirchlichen Feier, die alle bisherigen anläßlich des **ungarischen Millenniums** arrangirten Festlichkeiten in den Schatten stellte. Die Auffahrt der ungarischen Kirchenfürsten und des Adels war außerordentlich prunkvoll; die Damen — auch die Kaiserin und die Erzherzoginnen — hatten die kleidsame ungarische Nationaltracht angelegt.

Als einer der ersten kam Ministerpräsident Banffy angefahren, er strahlte von Glück, daß es ihm vergönnt ist, das Fest zu feiern. Dann folgen die Karossen der großen Oligarchen-Familien in ihren Hausfarben, mit je zwei Husaren auf dem Hinterbocke und überdies gefolgt von zwei Stallpagen, ungarisch Kerék-kötö genannt, die mit eigenartigen großen Holzhämmern bewehrt sind. Ein Prachtstück der Wagenbau-Industrie ist die Karosse der Gräfin Geza **Szapary**, der ungarischen Oberhofmeisterin, die in dem blendenden Glanze der Toilette und des Diadems die Augen auf sich lenkt. Ihr Gemahl folgt in einem zweiten, ebenso reich geschirrten Wagen hinterdrein. In einer Karosse von fabelhaftem Schmuck und Geschirr sitzt die Gräfin Andreas **Hadik**, die schönste und anmuthigste Erscheinung der ungarischen Aristokratie, ihr zur Seite der kürzlich angetraute Gatte. Die **Karolyi, Batthyany, Zichy, Festetis**, Csekonics, Cziraky, Orczy, Csaky, **Andrassy**, Alle, Alle ziehen vorüber. Kardinal **Schlauch**, der reiche Bischof von Großwardein, ein Siebzigjähriger mit dem Gesichte eines eleganten, lebenslustigen Abbé ruht auf weißen Atlaskissen, damit der Purpur seiner Mantelette sich besser abhebe. Der nicht minder reiche Erzabt von Martinsberg, Ipoly **Feher**, das Haupt der in Ungarn so volksthümlichen Benediktiner, hat seine Husaren und Pagen daheim gelassen; er glänzt heute durch Einfachheit. Der deutsche Botschafter Graf **Eulenburg** hatte seine Familien-Carrosse aus Wien hierherbringen lassen. Mit lauten Eljenrufen wird der frühere Ministerpräsident **Wekerle** begrüßt, auch das Erscheinen des Sohnes des großen Kossuth, des in grünsammtner goldverbrämter Attila gekleideten Franz **Kossuth**, erregte viel Aufmerksamkeit. Dann kam der **Hof**. Voraus eilten die Männer der Kronwache mit den steifen Adlerfedern auf dem Helm und ihren spitzen Lanzen. Unter dem Donner der Geschütze und dem Geläute der Glocken fuhren die Fürstlichkeiten auf. Die Prinzessinnen trugen ohne Ausnahme helle ungarische Toiletten, auf die Parta herrliche Diademe gestickt. Insbesondere Kronprinzessin-Wittwe Stephanie wurde mit lebhaften Ovationen begrüßt. In einiger Entfernung von den Uebrigen kam zuletzt der von acht Kladruber Schimmeln gezogene Prachtwagen des **Kaiserpaares**, der Kaiser in Generals Uniform, die Kaiserin in schwarzem ungarischen Kostüm mit langem schwarzen Schleier. Ueberall wurde das Kaiserpaar mit Huldigungen begrüßt. Es war im Publikum von nichts Anderm die Rede, als von der in Schwarz gehüllten Erscheinung der Kaiserin. In der reich dekorirten Kirche hielt der celebrirende Fürst-Primas Kardinal Claus **Vaszary** eine glänzende Rede, aus der wir folgende Stellen wiedergeben:

„Mein erhabener Herr! Meine erhabene Herrin! Meine Nation! Wir stehen bei dem Grenzsteine unseres tausendjährigen Bestandes, auf dessen einer Seite mit goldenen und blutigen Lettern die Ereignisse der Vergangenheit verzeichnet sind und dessen andere Seite für die unübersehbare Zukunft leer steht. Hast du es gelesen, meine Nation, wie viel Freude und Kummer, Ruhm und Trauer, Wohlstand und Leiden, Kriegstriumph und Schlachtenverlust, Eintracht und Parteizwist in deiner tausendjährigen Vergangenheit abwechseln? Das **Schwert** hat dieses Vaterland

---

Die Posener Schauspielsaison 1895/96.

Nachdem die Opernsaison des Posener Stadttheaters am 31. März geschlossen, ist am 30. April auch die Schauspielsaison zu Ende gegangen. Unser Publikum macht in jedem Winter einen siebenmonatlichen theatralischen Kursus durch, und das ist für unsere Verhältnisse schon mehr als ausreichend. Es geht ganz natürlich zu, wenn im letzten Monat eine gewisse Theatermüdigkeit eintritt und der Theaterdirektor die größten Anstrengungen machen muß, um diese Müdigkeit zu überwinden. So bringt denn der letzte Theatermonat gewöhnlich noch verschiedene Novitäten, auch Gäste werden noch als „Vorspann" benutzt — manchmal aber wirkt sogar ein sehr einfacher Einfall des Direktors noch unbegreifliche Wunder. Beweis: die Idee, Ende der Saison noch einen Sudermann-Cyclus zu veranstalten, von dessen 5 Stücken zwei im Laufe des Winters schon zweimal, bezw. sogar schon fünfmal gespielt waren. Die Sache hatte unbestreitbar Erfolg: die Sudermann-Abende waren auch jetzt gut, zum Theil sogar sehr gut besucht. Ueberhaupt hat der Besuch des Theaters in dieser Saison aufs neue bewiesen, daß Posen im Sinne des Bühnenjargons zu den „guten Städten" gehört, d. h. daß trotz unzähliger Vereins- und Privatvergnüglichkeiten ein lebhafter Sinn für die Bühnenkunst und demgemäß ein theatertreues Publikum vorhanden ist, — wenn dem Publikum nach der vulgären Redensart „etwas geboten wird." Das letztere kann eine Provinzialhauptstadt von der Wichtigkeit Posens verlangen; sie verlangt es ja schließlich auch nicht umsonst. Das Theater hat in Posen immer eine große Bedeutung gehabt, immer das lebhafte Interesse selbst solcher Leute besessen, die es wenig oder auch gar nicht besuchten. Die Bühne ist hier ein Kulturelement in weit höherem Sinne als in Städten von gleicher oder größerer Einwohnerzahl im Westen des Reiches. Unter diesem Gesichtspunkte ließ man sich in früheren Perioden sogar des öfteren schlechte Komödienspielerei gefallen — in dem alten Theatergebäude, das ja auch sonst nicht den Anspruch erhob, modernen Forderungen genügen zu wollen. Immerhin war es in manchen Beziehungen praktischer eingerichtet als das heutige Schauspielhaus, das äußerlich wieder den alten Bau übertrifft.

Jedenfalls begann mit dem Neubau auch eine neue Aera für die künstlerischen Leistungen: das Niveau der letzteren wurde höher gestellt, aber nicht zum Schaden der Unternehmer. Gar mancher, der einst hier das Theater leitete, hat sich aus späteren Stellungen nach den schönen Kasseneinnahmen in Posen zurückgesehnt, die er vielleicht im Uebermuth oder aus kleinlichen Gründen aufgab. Dabei sind die Posener Ansprüche so einfach, so selbstverständlich: wir wünschen ein gutes Ensemble, geschickte Wahl derjenigen Novitäten, die hauptsächlich in Berlin Erfolg hatten, daneben „Neueinstudirungen" älterer, noch ansehbarer Werke und zur Auffrischung den einen und anderen Gastspieler. In Bezug auf das Genre ist der Unternehmer im allgemeinen nicht beschränkt. Er kann „alles" bringen — nur darf es der landläufigen „Moral" nicht allzu sehr widersprechen. Französische Lascivitäten sind z. B. in Posen nicht beliebt. Was die Künstler betrifft, so wird ein kluger Unternehmer sich nicht allzu viel mit sog. Anfängern einlassen. Irgendwo müssen ja allerdings junge Leute, die soeben ihr „Talent" entdeckt haben, ausgebildet, bezw. „dressirt" werden; indeß geschieht das viel angemessener in Theaterschulen als z. B. im Stadttheater zu Posen, das keine Schauspieler erziehen, sondern bereits fertige Darsteller vorführen soll. Ebenso sehr muß der Unternehmer sich aber auch vor dem Engagement sog. „Bühnenveteranen" hüten, die nichts mehr leisten, aber noch irgendwo „untergebracht" werden müssen. Ein Theater ist keine Pensionsanstalt; eine solche hat aber die Genossenschaft Deutscher Bühnenangehörigen, in die heutzutage jeder halbwegs vernünftige Schauspieler bei Zeiten eintritt.

Betrachten wir unter diesen Gesichtspunkten die abgelaufene Schauspielsaison, so können wir ihr im allgemeinen ein ganz gutes Abiturientenzeugniß ausstellen. Sie war sehr viel besser als ihre Vorgängerin, die viele aufrichtige Theaterfreunde nicht befriedigte. Nicht, daß es die Direktion an Rührigkeit in Bezug auf die Erwerbung von Novitäten, auf „Neueinstudirungen" oder Vorführung von Gästen fehlen ließ — nein, unter den ständigen Mitgliedern waren zu viele schwache Kräfte. Ein tüchtiger Regisseur kann selbst unter solchen Umständen vorübergehend Erfolge erzielen — und sie sind erzielt worden — aber eine siebenmonatliche Saison verlangt mehr. In dieser Hinsicht konnte das Publikum diesmal zufriedener sein. Die Direktion ging bei der definitiven Auswahl der Kräfte in den ersten 6 Wochen der Saison — den bekannten Probewochen — sehr sorgfältig zu Werke, es wurde „fein gesiebt", und so bildete sich allmählich ein durchaus annehmbares Ensemble.

Worin wurde nun besseres geleistet, im seriösen oder im heiteren Genre? Das ist schwer zu entscheiden, denn wir haben auf beiden Gebieten sehr anerkennenswerthe Vorstellungen gehabt — sogar in der „klassischen Komödie", wie man die Gesammtheit der dramatischen Schöpfungen Schillers, Goethes, Lessings und Shakespeares in der Theatersprache nennt. Um gleich bei den „Klassikern" zu bleiben verzeichnen wir, daß in der abgelaufenen Saison 22 Aufführungen von Werken der eben genannten 4 Dichter stattfanden. Schiller kam sieben mal zum Wort: „Kabale und Liebe" und „Wilhelm Tell" wurden je zweimal, „Die Räuber", „Don Carlos" und „Fiesco" je einmal gegeben. Goethe erlebte 6 — „Egmont", „Faust I. Theil" und „Faust II. Theil" je 2 — Aufführungen, Lessing's „Emilia Galotti" und „Minna von Barnhelm" gingen je zweimal über die Scene. Von Shakespeare sahen wir „Romeo und Julie" und „Der Kaufmann von Venedig" je zweimal, „Othello" einmal.

Groß ist die Zahl der „neu einstudirten" Stücke. Die meisten Aufführungen davon erfuhr — eine Kinderkomödie: das Weihnachtsstück „Frau Holle" von Görner, nämlich 6. Gleich dahinter kommen — Gustav Freytag und Hugo Müller mit je 4 Aufführungen: „Die Journalisten" und „Von Stufe zu Stufe". Mit je 3 Vorstellungen figuriren Blumenthal: „Der Probepfeil", Laufs: „Pension Schöller", Hugo Müller: „Im Wartesalon I. Klasse", Sudermann: „Heimath" und Wallner: „Der dritte Kopf". Mit je 2 Darstellungen waren vertreten: L'Arronge: „Dr. Klaus", Benedix: „Die relegirten Studenten", Blum: „Der Vicomte von Létorières", Freytag: „Die Valentine", Kleist: „Prinz Friedrich von Homburg", Laube: „Die Karlsschüler", Moser: „Krieg im Frieden", Redwitz: „Philippine Welser", Sudermann: „Die Ehre", Wildenbruch: „Die Haubenlerche" und „Ein delikater Auftrag" nach dem Französischen von Wittmann. Je eine Aufführung erfuhren: Blumenthal „Das zweite Gesicht", Dumanoir und Keranion „Die Eine weint, die Andere lacht", Gutzkow „Uriel Acosta", Hahn „Im Vorzimmer Sr. Excellenz", Ibsen „Die Stützen der Gesellschaft", Mannstaedt „Der Stabstrompeter", Putlitz „Das Schwert des Damokles", Sardou „Dora" und „Francillon", Schönthan und Kadelburg „Zwei glückliche Tage", Sudermann „Die Schmetterlingsschlacht" und „Sodoms Ende", Voß „Eva" und Wichert „Das eiserne Kreuz".

Novitäten (d. h. bei **uns** neue Stücke) brachte die Saison 24. Die meisten Darstellungen erfuhren davon: „König Heinrich" von Wildenbruch (9), „Der Rabenvater" von Fischer und Jarno (6), „Das Glück im Winkel" von Sudermann (6), „Gräfin Fritzi" von Blumenthal, „Robinsons Eiland" von Fulda, „Comtesse Guckerl" von Koppel-Ellfeld und Schönthan, „Der Dornenweg" von Philippi und „Besonderer Umstände halber" von Wohlbrück (je 5). Je viermal wurden gegeben: „Pastor Brose" von L'Arronge und „Der Militärstaat" von Moser und Trotha; je dreimal: „Fräulein Wittwe" und „Die Kameraden" von Fulda, „Die Jüdin von Toledo" von Grillparzer, „Frau Müller" von Moser und Trotha, „Die kranke Zeit" von Skowronnek und „Fräulein Doktor" von Walter und Stein; je zweimal: „Narrheit auf Probe" von Elsner, „Die Höllenbrücke" von Jaffé und Wolff, „Die Erste" von Lindau, „Barbarossa" von Landau, „Die Herzogin von Athen" von Rangabé; je einmal endlich: „Wenn Frauen reden" von Dreyfus, „Der Flüchtling" von Herzl und „Raskolnikow" von Zabel und Koppel.

Als Gäste erschienen die Damen Marie Barkany (4 mal), Nuscha Butze (5 mal) und Margot Proska (2 mal auf Engagement) sowie Herr Adalbert Matkowsky (3 mal).

Nimmt man dazu noch die Leistungen der Oper und des Ballets, die unser Musikreferent bereits übersichtlich registrirt hat, so präsentirt sich eine recht respektable Summe künstlerischer Arbeit, die in der beendeten Theatersaison dargeboten worden ist. Wie von dem Gesangs-, so sind auch von dem Schauspielpersonal mehrere Kräfte für die nächste Spielzeit engagirt worden; man nennt uns Frl. Rolf und Frl. Winkler und außer Herrn Wischhusen die Herren Finner, Stahlberg, Steinegg und Thalmann. Hoffentlich gelingt es der Direktion, auch die übrigen Rollenfächer recht angemessen zu besetzen und so wieder eine Saison zu stande zu bringen, mit der das Publikum zufrieden ist. Sehr erfreuen wird das auch die Presse, die kein Vergnügen daran findet, Mißlungenes zu tadeln, die aber die Pflicht hat, darüber zu wachen, daß das Posener Stadttheater auf einem annehmbaren künstlerischen Niveau verharrt.

E.

erobert; das Kreuz hat es erhalten. Unsere Nation trat durch die Annahme des christlichen Glaubens wohl ein in die europäische Völkerfamilie, aber sie verschmolz nicht mit dieser; ihr Fürst ward kein Untergebener im Sinne der Institutionen jener Zeit; er ward kein Vasall des römischen Kaisers, sondern er schuf, gekrönt mit der vom Papste erhaltenen Krone, ein von Jedermann unabhängiges, ein selbständiges Königreich. Diese Krone verleiht dem König Macht und hebt sein Ansehen äußerlich; innerlich aber, in seinem Gewissen, bindet sie ihn, weil sie ihn verpflichtet, die Verfassung einzuhalten. Unsere heilige Krone schwebt daher als schützender Cherub über König und Nation, indem sie Jenem wie dieser die Pflichten bezeichnet und Beiden die gegenseitigen Rechte sichert." — Nach einer Ansprache an den Kaiser feierte der Kirchenfürst die Kaiserin in lobpreisenden Worten als die irdische Mutter der Ungarn; dann fuhr Vaszary fort: „Auf, meine Nation! Das durch die Vorfahren errungene, uns als Erbe überlassene Vaterland zu erhalten, zur Blüthe zu bringen und zu beglücken; diese große und edle Aufgabe harrt deiner, meine Nation. Es ist wahr! Der Horizont ist ein wenig düster; aber auch sonst war der Himmel über dir nicht stets klar. Oft standest du am Rande deines Grabes. Man glaubte, dich ausgerottet zu haben, und du vermehrtest dich. Unter der Herrschaft deines besten Königs ist dein Schicksal in deine eigene Hand gelegt. Gieb Acht! Den meisten der verschwundenen Nationen haben nicht äußere Feinde, sondern ihre eigenen Söhne die todtbringende Wunde beigebracht. Ohne Gott kannst du nicht glücklich werden, meine Nation, wie sehr du auch zusammenhältst. Deshalb grabe das Gesetz, in welchem du deinen tausendjährigen Bestand verewigst, die göttliche Fürsorge, die religiöse Andacht, die Treue für den König, die Liebe für das Vaterland erwähnst, nicht nur in die kalte, empfindungslose Marmortafel des Forums, sondern auch tief in deine Seele, in dein Herz ein." Zum Schlusse seines Segensspruches sagte der Kirchenfürst: Meine Nation! Möge Gott dir den Geist der Weisheit des Herrn verleihen, damit du den Pfad des wahren Fortschrittes erkennst und auf daß du nicht, verdorben in deinen Sitten, geschwächt in deiner Kraft, diesen Boden verlierst, welchen dein Herr und Gott dir als Vaterland zugewiesen."

Ueber den Eindruck, den diese Rede des Fürstprimas auf die Versammlung machte, schreibt die „Neue Freie Presse" u. A.: Kardinal Vaszary hatte ungefähr zwanzig Minuten gesprochen. Tiefe Bewegung ging durch die ganze glänzende Versammlung. Der einstmalige Benediktiner-Mönch mit dem gewöhnlich vornüber gebeugten asketisch mageren und doch freundlichen Antlitz stand da erhobenen Hauptes als Fürst der Kirche. Die Weihe des denkwürdigen Augenblickes hatte ihn völlig durchgeistigt. In diesem gebrechlichen Greise wohnt die Gewalt des Wortes. Der Kaiser und die Kaiserin saßen auf ihren Thronsesseln, den Blick unverwandt auf den im herrlichen Ornate vor ihnen stehenden Priester gerichtet. Andächtige Stille herrschte in der Kirche. Mit verhaltenem Athem horchte man auf die Rede. Bei der Anrufung der Kaiserin und bei dem Gebete, in das die Rede ausklingt, war die Wirkung die tiefste. Als der Kardinal geendet hatte, ertönte vom Chore der Hymnus von Kölcsey, den Erkel in Musik gesetzt, und das Kaiserpaar verließ, gefolgt von der Geistlichkeit und dem Hofstaate, die Kirche. Interessant war die Abweichung vom Ceremoniell, daß der Baldachin des Fürst Primas vor den Stühlen der Prinzen und Prinzessinnen aufgestellt war und daß auch für den Kardinal Schlauch nur etwas abseits ein Fauteuil aufgestellt war. Ecclesia praecedit.

Asien.

* Aus Söul werden der „Nowoje Wremja" neue Einzelheiten über das äußerst willkürliche und gewaltthätige Gebahren der zahlreich in Korea sich aufhaltenden Japaner gemeldet; die Erregung der einheimischen Bevölkerung gegen sie habe in Folge dessen einen so hohen Grad erreicht, daß viele Japaner, wo nur irgend Gelegenheit dazu sich biete, von den Koreanern erschlagen würden. Japan fordert für jeden seiner so ermordeten Unterthanen eine Schadloshaltung von 5000 Yen, doch weigert sich die koreanische Regierung, diese Gelder zu zahlen, da die Japaner durch ihr räuberisches Auftreten die Erbitterung der Landesbevölkerung selbst verschuldet hätten. Zu beständigen Konflikten, die häufig einen blutigen Ausgang nehmen, gebe namentlich die gewaltsame Besitznahme der gewinnreichen Fischerei an sämmtlichen Küsten der Halbinsel durch die Japaner Anlaß, und das Ausplündern der an diesen Küsten belegenen Dörfer der Koreaner, die sich aus ihrem rechtmäßigen Besitz nicht wollten verdrängen lassen. — Unter der Maske von Landarbeitern treffen in Korea auf Dampfern beständig kleine Partien japanischer Soldaten ein, deren man so auf der Halbinsel bereits 5000 zähle. Sie besetzen die strategisch wichtigsten Stellungen im Lande, indem sie sich für den Fall, daß die zur Korea-Frage geführten Unterhandlungen resultatlos bleiben, auf die Möglichkeit ernster Verwickelungen vorbereiten.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen**, 2. Mai. In der heutigen Sitzung der ersten Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsraths Fraas wurde gegen die Dienstmagd Marianna Pietrzak aus Lipnica wegen fahrlässiger Brandstiftung verhandelt. Die Angeklagte war am 24. Februar d. Js. in der Gesindestube des Gutes mit Plätten beschäftigt. Während dieser Arbeit bekam sie den Auftrag, den an der Maschine beschäftigten Arbeitern Frühstück zu bringen, sie warf die in dem Plätteisen befindlichen glühenden Kohlen in eine Holzkiste, goß Wasser darauf und entfernte sich dann. Als nach einiger Zeit eine andere Dienstmagd das Zimmer betrat, fand sie es voller Rauch vor. Die Holzkiste mit den Kohlen, ein Bett, ein Fensterrahmen und der Fußboden standen in Flammen. Die Magd machte Lärm, es kamen Leute hinzu, denen es bald gelang, das Feuer mit einigen Eimern Wasser zu löschen. Der entstandene Schaden war sehr gering. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagte ein Geldstrafe von zwanzig Mark event. vier Tage Gefängniß, der Gerichtshof faßte die Sache aber noch milder auf und erkannte nur auf drei Mark event. einen Tag Gefängniß. — Der Arbeiter Nikolaus Szudera aus Bomblin II und dessen Sohn Franz sind beschuldigt, daß sie im Jahre 1896 während der gesetzlichen Schonzeit, zur Nachtzeit Wild mit Schlingen gemeinschaftlich und gewerbsmäßig gefangen hätten. Der Gerichtshof nahm nur an, daß Franz Szudera die Jagd ausgeübt hatte, daß er dies gewerbsmäßig betrieben habe, wurde ebenfalls nicht für festgestellt erachtet. Das Urtheil lautete gegen ihn auf sechs Wochen Gefängniß und Einziehung der bei der Jagd benutzten Schlingen. Der alte Szudera wurde wegen Hehlerei an einem Reh zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. — Der sehr oft, auch mit Zuchthaus, vorbestrafte Zimmermann Wilhelm Krüger aus Wilda, der sich gegenwärtig in dem Korrektionshause zu Ueckermünde befindet und zu dem heutigen Termine von dort hierher gebracht wurde, hat sich wegen eines Diebstahls zu verantworten. Er hatte gemeinschaftlich mit dem deshalb schon bestraften Bäckergesellen Schoepe am 9. April v. Js. auf der Wallischei einer vor einem Hause sitzenden Frau eine Schürze mit Nahrungsmitteln und eine Börse mit 45 Pf. gestohlen. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn unter Ausschluß mildernder Umstände ein Jahr Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust, der Gerichtshof berücksichtigte aber, daß es sich um einen Gelegenheitsdiebstahl handele und verurtheilte den Angeklagten nur zu vier Monaten Gefängniß.

* **Liegnitz**, 1. Mai. Wegen vielfacher Betrügereien im Handel mit Sportspferden verurtheilte die hiesige Strafkammer die Kaufleute Walter Zentominierski aus Berlin, sowie dessen Bruder Alfred Zaus Dresden zu vier bezw. drei Jahren Gefängniß und Ehrverlust. Die Geschädigten waren meistens Offiziere.

* **Friedland** 4. Mai. „Hm!" Bei der letzten Schöffensitzung in Friedland wurde ein Zeuge wegen Ungebühr in eine Ordnungsstrafe von 5 Mark genommen, weil er bei Begründung eines freisprechenden Urtheils seitens des Herrn Amtsrichters in abfälliger Weise ein „Hm!" verlauten ließ. Der Amtsanwalt hatte 10 Mark beantragt.

Telegraphische Nachrichten.

Halle a. S., 5. Mai. Die Blättermeldung, nach welcher bei dem hiesigen allgemeinen Konsumverein große Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, wird von dem Vorstande des Vereins für unrichtig erklärt.

Rom, 5. Mai. Die beiden Individuen, welche gestern bei Frascati den Wagen des Herzogs von Sachsen-Meiningen angehalten haben, sind verhaftet.

Dar-es-Salaam, 5. Mai. Gouverneur v. Wißmann, welcher in jüngster Zeit mehrfach unter Fieberanfällen zu leiden hatte, begiebt sich am 11. d. Mts. von Zanzibar, dem Wunsche seines Arztes entsprechend, zu mehrmonatlichem Urlaub nach Europa.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."
Berlin, 5. Mai, Abends.

Der Reichstag

berieth am Dienstag das Margarine-Gesetz in zweiter Lesung.

Zu § 2 hat die Kommission beschlossen, daß zur Herstellung von Margarine nur Magermilch mit dem vom Bundesrath zu bestimmenden Fettgehalt benutzt werden darf. Diese Bestimmung wird von den Abgg. Fusangel (Ctr.), Clemm (natl.), Weiß (Freis. Vp.), Herbert (Soz.), Molkenbuhr (Soz.) und dem Landwirthschaftsminister v. Hammerstein bekämpft.

Dafür tritt der Abg. Iskraut (Antis.) ein.

Abg. Bachem (Ctr.) erklärt, es sei keineswegs die Absicht der Kommission gewesen, die Margarine den Konsumenten zu verekeln.

Abg. v. Ploetz (kons.) tritt für den Kommissionsbeschluß ein.

Abg. Müller (Antis.) befürwortet einen Antrag betreffend das Verbot des Margarinekäse.

Landwirthschaftsminister v. Hammerstein erklärt, hätte er allein die landwirthschaftlichen Interessen zu vertreten, so würde er dem Verbot geneigt sein, das gesammte Ministerium sei indeß dagegen.

Nach kurzer Polemik zwischen dem Abg. Iskraut und dem Landwirthschaftsminister wird der Antrag abgelehnt, ebenso der Kommissionsbeschluß, es bleibt also bei den milderen Bestimmungen der Regierungsvorlage.

Der § 2 verbietet, Margarine echter Butter ähnlich zu färben. Minister v. Hammerstein bekämpft den Paragraphen und verweist darauf, daß dann auch das Färben der Naturbutter verboten werden müßte.

An der weiteren Debatte betheiligen sich die Abg. Weiß, Graf Holstein (kons.), Müller (Antis.), Herbert (Soz.), Iskraut.

In namentlicher Abstimmung wird § 2a mit 138 gegen 97 Stimmen angenommen.

§ 2b, der von der Kommission ebenfalls neu eingefügt worden ist und bestimmt, daß 100 Kilogr. Margarine mit mindestens 0,10 Gramm Phenophtalein versetzt sein müsse. Nachdem Clemm und Weiß den Paragraphen bekämpft, theilt Geheimrath Hof mit, daß nach den neuesten Versuchen der Zusatz keineswegs als unschädlich zu betrachten sei.

§ 2b wird darauf mit großer Mehrheit abgelehnt.

§§ 3, 4 und 5, polizeiliche Kontrolle betreffend, werden unverändert angenommen, worauf das Haus die weitere Berathung auf Mittwoch vertagt.

Das Abgeordnetenhaus

berieth am Dienstag in zweiter Lesung den Gesetzentwurf betreffend Regelung der Richtergehälter.

Die, die Dienstalterstufen betreffenden §§ 1—7 werden ohne wesentliche Debatte angenommen.

Den bekannten Assessorenparagraphen hat, wie gemeldet, die Kommission gestrichen.

Busch (natl.) und Genossen, sowie die Nationalliberalen Hoffmann und Schmieding bringen Vermittelungsanträge ein zur theilweisen Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Antrag Schmieding bezweckt, die Annahme der Referendare in das Belieben der Richter zu stellen.

Nachdem Justizminister von Schönstedt erklärt hat, daß die Regierung mit der Vorlage in dieser Fassung und mit dem Antrag Schmieding nicht einverstanden sein könne, werden die Anträge Krause und Busch als Unteranträge des Antrags Schmieding mit 166 Stimmen abgelehnt, ebenso die Anträge Busch und Schmieding und § 8.

Der Rest der Vorlage wird angenommen.

Der Gesetzentwurf betr. Erhöhung des Grundkapitals der Genossenschaftskassen wird darauf in zweiter Lesung angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch 2 Uhr: Zweite Lesung der Kreditvorlage.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses berieth gestern Abend die beiden Vorschläge des Centrums und der Konservativen betreffend Besteuerung der Waarenhäuser, Bazare 2c., von denen der eine Vorschlag den direkten Verkauf an Private, der andere den Verkauf verschiedener Waaren in einem Betriebe einer besonderen Betriebssteuer unterwerfen will. Ministerialdirektor Burghardt ist der Ansicht, daß derartige Prohibitiv-Bestimmungen der Gewerbeordnung widersprechen würden. Darauf beschloß die Kommission, in der nächsten auf Freitag anberaumten Sitzung sich über eine Resolution schlüssig zu machen.

Nach einem Uebereinkommen zwischen den Fraktionen des Reichstages wird nach Erledigung der Margarinevorlage zunächst die Zuckersteuervorlage zur zweiten Lesung kommen. Die Strafprozeßnovelle ist vor der Hand zurückgelegt worden.

Es bestätigt sich, daß in Folge des Verbots des Getreide-Terminhandel eine Reihe großer Firmen für Produkten ihren Sitz ins Ausland verlegen wird.

Die Nachricht, daß die verbündeten Regierungen auf das Zustandekommen des Depotsgesetzes keinen Werth legen, ist unbegründet; man will vielmehr jetzt nach Annahme des Börsengesetzes in zweiter Lesung die Arbeiten zu dem Depotgesetze beschleunigen, um noch vor Pfingsten die Vorlage an das Plenum des Reichstages gelangen zu lassen.

Der Kaiser wird sich morgen zur Truppenbesichtigung nach Spandau begeben. Danach sind die Nachrichten, daß der Monarch morgen in Kiel eintreffen und sich von dort nach Plön begeben wird, unrichtig.

Hamburg, 5. Mai. Wie die „Hamburgische Korrespondenz" meldet, ist der Staatssekretär im Reichsmarineamt Hollmann heute zum Admiral ernannt worden.

Wien, 5. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm bei Fortsetzung der Debatte über die Wahlreformvorlage den Antrag Bareuther auf Einführung geheimer Abstimmung mittelst Stimmzettel mit 117 gegen 103 Stimmen an.

Wien, 5. Mai. In dem Bezirk Cattaro fand zwischen einer starken montenegrinischen Schmugglerbande und der österreichischen Finanzwache und einer Gendarmerie-Abtheilung ein Kampf statt, in dem zwei Gendarmen erschossen und zwei Aufseher verwundet wurden. Die Schmuggler zogen sich unter Mitnahme ihrer Todten und Verwundeten über die Grenze zurück. Die montenegrinische Regierung versprach strenge Untersuchung.

Budapest, 5. Mai. In Steinbruch fand heute Vormittag zwischen streikenden Arbeitern und einem starken Aufgebot von Polizisten ein heftiger Zusammenstoß statt.

Rom, 5. Mai. Das Finanzexposee sieht trotz der Ausgaben für Afrika nur einen kleinen Fehlbetrag für die Budgets von 95/96 und 96/97 vor, welcher infolge der Vermehrung der Einnahmen sehr wahrscheinlich auch verschwinden wird.

Massauah, 5. Mai. Gestern Nachmittag 2 Uhr lagerte das italienische Operations-Korps in Cherseber, ¾ Stunde von Adigrat. Der Kommandant dieses Platzes besuchte den General Baldissera im Lager. Die Abessinier, welche die nahen Berge besetzt halten, belästigten das Operationskorps den ganzen Tag über von den Flanken aus, zeigten sich aber niemals in Masse. Ras Mangascha hält die Position, welche die Umgebung von Adigrat beherrscht, besetzt, so daß die Räumung des Forts zur Zeit schwierig ist.

London, 5. Mai. Die „Morning-Post" schreibt, die Engländer hätten nicht den Wunsch, sich in Afrika zu schlagen, aber sie wollten auch nicht, daß Rhodes und dessen Werk den Boeren und den Deutschen ausgeliefert werde. Der Einfluß der Deutschen mache große Fortschritte in Transvaal, und Präsident Krüger ermuthigt die deutschen Bestrebungen. Wenn die Deutschen sich nicht begnügten und außer den Handel in Südafrika an sich zu reißen, auch den englischen politischen Einfluß untergraben wollten, so sei es nothwendig, daß in Zukunft das Amt des obersten Kommissars in der Kap-Kolonie in die Hände eines Civilbeamten gelegt werde.

Athen, 5. Mai. In Zante fanden neuerdings heftige Erdstöße statt. Die erschreckten Einwohner kampiren im Freien.

Cincinnati, 5. Mai. Im Centrum der Stadt wurde ein Haus durch Gasolin-Explosion zerstört. Bis jetzt ist festgestellt, daß 6 Personen getödtet, 18 verwundet sind. Man befürchtet, daß unter den Trümmern des Hauses noch viele verschüttet sind.

Prätoria, 5. Mai. Das Volksraad ist heute mit einer Rede Krügers eröffnet, worin er bezüglich des Einfalles Jamesons sagt: derselbe habe böswillige und egoistische Ziele gehabt. Ferner führte der Präsident aus, die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten seien freundschaftliche. Er hoffe auf eine demnächstige Einigung mit dem Orangefreistaat, um über den Abschluß einer engeren Vereinigung zu berathen. Die Mineinindustrie habe guten Fortgang, die Finanzlage sei gut. Die Rede schließt mit einem Apell an den Patriotismus.

Berliner Wetterprognose für den 6. Mai.

Auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Ein wenig wärmeres Wetter mit mäßigen westlichen Winden und veränderlicher Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Jungen** zeigen sehr erfreut an

Fritz Meyer und Frau
Gertrud, geb. **Rehfeld.**

Durch die Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hocherfreut
Hamburg, 4. Mai 1896.
Sally Lehmann und Frau Rosa, geb Pincus. 6165

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Valesca Hallermann in Dortmund mit Hrn. Berg-Referendar Ernst Stutz in Crengeldanz. Frl. Ida Klopfer mit Hrn. Dr. med. Martin Goehler in Leipzig. Frl. Helene Hedelt mit Hrn. Robert Sterl, Kunstmaler in Dresden. Fräul. Gertrud Luckenwald mit Hrn. Karl Maschmeier in Berlin. Frl. Martha Kiesling in Berlin mit Hrn. Karl Riemschneider in Greiz i. V. Frl. Gertrude Schultz in Nieder-Schönweide mit Hrn. Karl Goetz in Berlin.

Verehelicht: Hr. Dr. E. Kronenberg mit Frl. Adele Baecker in Solingen. Hr. Ingenieur und Fabrikbesitzer Georg Lehnert mit Frl. Henriette Walter in Themar. Hr. Dr. Paul Schwabach in Berlin mit Frl. Ellie Schröder in Hamburg. Hr. Prem.-Lieut. Alfred Croop in Rastatt mit Frl. Klara Westphalen in Hamburg. Hr. Architekt Georg Häckel mit Frl. Klara Schlesinger in Lichtenfels. Hr. Walther Gensel in Groß-Lichterfelde mit Frl. Lilly Haeseler in Paris. Hr. Konrad Engel in Wandsbeck mit Frl. Helene Sauber in Marienthal. Hr. Kgl. Forstassessor Groß mit Frl. Mathilde v. Loßberg in Kyllburg.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Rechtsanwalt Köstlin in Heilbronn. Hrn. Dr. Bormann in Schneeberg. Hrn. Dr. Alex. Röhricht in Rauhes Haus. Hrn. Fabrikdirektor F. Stengel in Leopoldshall. Hrn. Paul Küst in Berlin.

Eine Tochter: Hrn. Senator Fink in Hannover. Hrn. Amtsrichter Fr. Behrens in Fürstenau.

Gestorben: Hr. Rittergutsbesitzer Heinrich Grittner in Ober-Marklowitz. Hr. Stadtrath a. D. Fr. G. Röhr in Glauchau.

Vergnügungen.

Zoologischer Garten.
Mittwoch, den 6. Mai cr.:
Großes Concert
v. d. Kapelle des 47. Regiments.
Anfang 4 Uhr. 6046

Schmiegel.
Hotel Kaiserhof u. Restaurant,
Markt, empfiehlt sich angelegentlichst. Omnibus am Bahnhof.

Cigarren
in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14. 2557

Geldschrank,
gr. Stehpult, Formular-Spind, gut erh., f. Bureau z. k. gesucht. Off. unt. D Z. 2 Exped. d. Ztg.

Anzugsstoffe
in **vorzüglicher Qualität** und zu billigen Preisen. **Specialität 3 Meter Cheviot z. Anzuge zus. f. 10 Mk. Nachnahme.** Eigene Fabrication; reichhaltige Musterkarte franco zu Diensten.
Anerkannt reelle christl. Bezugsquelle.
Eupener Tuchversand
in **Eupen** bei Aachen.

Preisverzeichniß über Ia
Gummi-Waaren
versendet gegen 10 Pfg.-Marke.
Sanitäts-Bazar J. B. Fischer, Frankfurt a. M F. 3219

Diese Woche Sonnabend Ziehung Metzer Dombau-Geldloose à 3 Mark 30 Pf.
200 000 Mark, 6261 Geldgewinne, Haupttreffer 50 000, 20 000, 10 000 Mark u. s. w.
LOOSE à 3 M. 30 Pf. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) sind noch zu beziehen durch **F. A. Schrader,** Haupt-Agentur, **Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.
In Posen zu haben bei: **Emil Ripke,** Ritterstraße 34, Ecke St. Martin; **R. Zauner,** Cigarrengeschäft, Berlinerstraße 8; **M. Berdix,** Wasserstraße 7; **Ad. Gumnior,** St. Martin 57; **Ernst Stück,** Petriplatz 3 (Filiale Gustav Schubert); **Rud. Ratt,** Markt 70.

Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896
und
Deutsche Fischereiausstellung * Deutsche Kolonialausstellung
Kairo * Alt-Berlin * Vergnügungspark.
1. Mai bis 15. October. 5425

Möbel-Ausverkauf.
Wegen Geschäftsaufgabe verkaufen wir **Möbel, Spiegel und Polsterwaaren** zu äußerst billigen Preisen. 4682
Philipp Koenigsberger & Co.,
Wilhelmstraße 25.

Neu! Benoit's Neu!
Affentheater u. Circus.
Größtes Unternehmen in diesem Genre.
Auf dem **Bohn**'schen **Platz v. d. Berliner Thor.**
Heute Mittwoch:
2 Schluß- und Abschiedsvorstellungen
Nachmitags 4 und Abends 8 Uhr. 6001



Das Fleisch-Pepton
der Compagnie Liebig
ist wegen seiner außerordentlich leichten Verdaulichkeit und seines hohen Nährwerthes ein vorzügliches Nahrungs- und Kräftigungsmittel für Schwache, Blutarme und Kranke, namentlich auch für Magenleidende.
Hergestellt nach **Prof. Dr. Kemmerich's** Methode unter steter Kontrolle der Herren
Prof. Dr. M. von Pettenkofer und **Prof. Dr. Carl von Voit,** München. 4329
Käuflich in Dosen von 100 und 200 Gramm.

Weissbier
Brauerei
Ed. Gebhardt,
BERLIN, N, Prinzen-Allee 79/80.
Versand nach allen Theilen des Reiches.
a) in 1/1 und 1/2 To. oder 1/1 und 1/2 Hekt.,
b) in Flaschen von ca. 4/10 Liter Inhalt. 5260



Lager von Pumpen
mit allen Zubehören für alle Zwecke.
Abessinier, Saug- u. Druckpumpen,
Hof-, Garten-, Küchen-, Stall- u. Baupumpen
für Hand- und Kraftbetrieb.
Complette Anlagen werden billig und fachgemäß geliefert. 5370
Gebrüder Lesser in Posen, Ritterstr. 16.
Großes Lager in Reservetheilen.

Saxlehner's



Hunyadi János
Bitter-Quelle.
Besitzer: Andreas Saxlehner, k. u. k. Hof-Lieferant.
Anerkannt das beste Abführmittel.
Altbewährt und ärztlich empfohlen.
Nach Gutachten ärztlicher Autoritäten unerreicht in *rascher, sicherer, milder Wirkung.*
Vorsicht gegen täuschende Nachahmung!
Man wolle in den Depots stets ausdrücklich verlangen:
Saxlehner's Bitterwasser

Neuheiten
in **echt englischen Anzug- u. Paletotstoffen zu billigsten Preisen.** 5202
Tuch-Lager
M. Baruch,
Markt 49.

1896er
Best Double-brown-Stout
Märzgebräu 5913
der Herren
Barclay, Perkins & Co., London
empfehlen
Gebr. Andersch.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
im Soolbad Inowrazlaw.
Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.

Victoriahöhe bei Schmiedeberg i. Riesengeb.
620 M. über dem Meeresspiegel.
Halte mein am Walde idyllisch gelegenes, der Neuzeit entsprechend eingerichtetes **Gast- und Logirhaus** den werthen Sommergästen besonders als Luftkurort bestens empfohlen. Zwölf Fremdenzimmer. Preise mäßig. Hochachtungsvoll
4511 **P. Bleyer.**

Wasserheilanstalt „Ostseebad Brösen"
bei Danzig. Landschaftl. schöne Lage dicht am Strande. 12 Min. Bahnhof nach Danzig. Wald- und Seeluft. Gesammt-Wasserheilverfahren einschl. der **Kneippschen Anwendungen.** See-, Sand- und Sonnenbäder. Diätkuren, Massage und Elektrotherapie. Streng individuelle Behandlung. Für chron. Leiden jeder Art (Geisteskrankh. ausgeschlossen!). Mai und Juni (Vorsaison) besonders geeignet. Näheres sowie Prospekte durch den Besitzer H. Kulling oder den leitenden Arzt Dr. Froehlich. 4633

Bad Langenau Eisenbahnstation in d. Grafschaft Glatz.
Stahl- u. Moorbad, Kaltwasserheilanstalt, Luftkurort; — gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Nervosität, Frauenkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Katarrhe etc. Auskunft und Prospecte gratis durch die Badeinspection. 4876

PATENTE aller Länder
GEBRAUCHSMUSTER besorgen u. verwerthen:
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki BERLIN W. Friedrichstr. 78.

Berlin W., Lützow-Ufer 23 part.
Israel. Töchterpensionat und Fortbildungs-Curse. 5884
Anleitung zur Erlernung der Wirthschaft.
Hedwig Sachs, Therese Salz.
Im Juli verlegen wir unser Institut in die eigene Villa, Potsdamerstr. 113, Villa II.

Ostpreussische Obstweine
(Specialität: Apfel-Sect) 6061
aus der Sect- und Obstweinkellerei **C. Arnheim, Pr. Holland,**
empfiehlt in einzelnen Flaschen zu Originalpreisen
das Generaldepot **Arthur Warschauer,** Berlinerstr. 14.

Illustrire Deine Annoncen u. Preis-Courante durch
Wilh. Riem Berlin SW. **CLICHÉ** *Fabrik Ritterstr. 41.*

Frische Seefische,
Geflügel,
Frucht- und Gemüse-Conserven
empfiehlt billigst
W. Becker,
5756 Wilhelmsplatz Nr. 14.

Harzer Kümmelkäse,
echte fette Waare, die Postkiste (ca. 100 Stück) M. 3,30 frei gegen Nachnahme. Bei Entnahme von 5 Kisten an Preisermäßigung. 5175
G. C. Luther,
Quedlinburg a. Harz.

Ein gut erhaltener, leichtgehender, einsitziger
Selbstfahrer
wird zu kaufen gesucht. Off. an die Exp. d. Grätzer Kreisbl. 5982

Wer liefert bill. **pol. Möbel gegen Casse oder 3 Monate Ziel.** Gefl. Offert. unter **B. C. 13 688** an die Exp. des General-Anzeigers in Düsseldorf. 6066

Max Hülse,
prakt. Zahnarzt,
Berlinerstr. 3. 888

Filiale zu vergeben.
Eine leistungsfähige Schuhleisten-Fabrik beabsichtigt bald eine Filiale in Posen zu errichten. Geeignete Bewerber, welche über ca. Mk. 3000 verfügen, wollen Offerten unter **G. 5892** d. Ztg. abgeben. 5892

Stellung
erhalten federgewandte j. Leute nach dreimonatl. Ausbildung zu Rechnungsführern und Amtssekretären durch die **Landw. Lehranstalt, Berlin W., Gleditschstr. 6.** Prospekt gratis.

Oberhemden nach Maaß,
in höchster Vollendung. **Nachthemden, Chemisettes, Kragen und Manchetten, Damenwäsche,** sowie **Knopflöcher** auf der Maschine werden angefertigt bei 6045
E. Hentschel, Halbdorfstr. 4,
langjährige Directrice im Geschäft des Herrn Bernstein in Posen wie auch in Berlin.

Welche **Lehrerfamilie** auf dem Lande würde geneigt sein, die **Erziehung eines schwachsinnigen Knaben** (fünfjährig) aus besserer Familie zu übernehmen? Offert. mit Personalangaben und Ansprüchen unter X. L. 100 postl. Posen erbeten.

Schadchen für Mittel-Parthien wird gesucht. Offerten unt. E. 50 postlagernd. 6039

Lokales.

Posen, 5. Mai.

∠∠ Ueber die Aussichten für die Verwirklichung des Projekts einer Eisenbahnverbindung von Tschicherzig-Züllichau-Schwiebus bis Meseritz wird uns aus Meseritz geschrieben:

Die Aussichten für die Verwirklichung des Projekts mehren sich. Die bereits erfolgte Bildung eines Konsortiums zur Ausführung der in Rede stehenden Strecke scheint neben anderen Momenten dazu beigetragen zu haben, den Minister der öffentlichen Arbeiten davon zu überzeugen, daß der Bau für die Eisenbahnverwaltung mit keinerlei Risiko verbunden sei. Der Minister hat deshalb die untergeordneten Organe mit der Ausarbeitung des Projekts beauftragt, womit die Bahnverbindung also ein staatliches Unternehmen wird. Den Petenten ist durch den Minister die möglichste Beschleunigung dieser Angelegenheit, welche in Kürze auch die hiesigen städtischen Körperschaften beschäftigen wird, in Aussicht gestellt worden.

---

* **Posenscher Sparkassen Verband.** Am Sonnabend, den 2. d. Mts., fand im Rathhause zu Posen eine Vorstandssitzung des Posener Sparkassen-Verbandes statt, welche in Abwesenheit des ersten Vorsitzenden, Herrn Oberbürgermeister Witting, der stellvertretende Vorsitzende Herr Landrath v. Boddien-Filehne leitete. Nach dem von dem Schriftführer Herrn Bürgermeister Künzer erstatteten Geschäftsbericht gehören dem Verbande jetzt 60 Sparkassen an von 77 in der Provinz Posen überhaupt vorhandenen. Von den noch außerhalb des Verbandes stehenden Kassen haben bereits mehrere wegen Anschlusses an den Verband Verhandlungen angeknüpft. Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten berieth der Vorstand namentlich über einen von privater Seite für den Deutschen Sparkassen-Verband ausgearbeiteten Entwurf eines Reichsgesetzes, betreffend die Ausgabe von Darlehnskassenscheinen an öffentliche Sparkassen, sowie über die Bedingungen der Preußischen Central-Genossenschaftskasse für den Verkehr mit öffentlichen Spar- und Kommunalkassen. Ueber den ersteren berichtete der Vorsitzende, über die Bedingungen der Central-Genossenschaftskasse Herr Landrath Dr. Seidel-Schmiegel. Die nächste Generalversammlung findet Sonnabend, den 16. Mai, 11 Uhr Vormittags, im Stadtverordneten-Sitzungssaale des neuen Stadthauses zu Posen statt.

---

k. **Obstbaumblüthe.** Die sich in den letzten Apriltagen vollziehende Blüthe der Aprikosen und Pfirsiche traf hinlänglich warme und trockene Witterung. Dem reichen Blüthenflor dieser Fruchtbäume entspricht daher auch der Fruchtansatz, der die Kronen dicht bedeckt. Sehr ungünstig ist dagegen die Witterung den Birnen, Pflaumen und Frühkirschen, welche gegenwärtig in der Blüthe stehen. Der seit einigen Tagen anhaltende rauhe Nordwind läßt viele Blüthen verkümmern und der fortdauernde Regen spült den Blüthenstaub ab, wodurch die Befruchtung beeinträchtigt oder ganz verhindert wird. Unter diesen Umständen ist es wahrscheinlich, daß die jetzt blühenden Fruchtbäume nur wenig Fruchtansatz bilden und daher im Sommer leer stehen. Die zur Zeit noch in der Knospe steckende Blüthe der Aepfel und Sommerkirschen, auch der späteren Süßkirschen wird hoffentlich vom Wetter besser begünstigt werden. Andernfalls würde unserer Gegend ein schlechtes Obstjahr bevorstehen.

* **Ein Provinzial-Missionsfest** soll, wie wir dem 29. Jahresbericht des Missionshilfsvereins an der Märkisch-Posener Grenze entnehmen, zum ersten Male in diesem Jahre (1896) in unserer Gegend stattfinden. Der Vorstand des Zentralverbandes der Brandenburgischen Missionsvereine Berlin I hat beschlossen, sein diesjähriges Provinzial-Missionsfest, verbunden mit einer Hauptversammlung sämmtlicher Missionsvertreter und Obmänner, in der Kreisstadt Zielenzig am 18. und 19. Juni abzuhalten. Dasselbe wird mehrere Vorträge von Missionsmännern über das Missionswerk draußen und drinnen, Festgottesdienst, Volksversammlung, Ueberreichung der Weihegaben 2c. umfassen. Für gastfreie Aufnahme auswärtiger Festgäste wird die Gemeinde Zielenzig Sorge tragen. Die Hauptvorträge werden am 18. Juni, der Festgottesdienst wird am 19. Juni stattfinden. Voraussichtlich wird an dem Feste außer einer großen Anzahl bekannter Geistlicher aus den Provinzen Brandenburg und Posen, auch der neue Missionsdirektor, Superintendent a. D. Gensichen aus Berlin theilnehmen. Anfragen inbetreff des Provinzial-Missionsfestes in Zielenzig beantwortet der dortige Oberpfarrer Dr. Hoffmann.

K. **Aus dem Kreise Posen-Ost.** Die Wahl des Wirths Andreas Pafzkiewicz zum Gemeindevorsteher der Gemeinde Czapury, sowie die des Wirths Paul Gruszczynski zum Ortsvorsteher und des Wirths Adalbert Magdziarz zum ersten Schöffen der Gemeinde Krzesiny ist von der Kreisaufsichtsbehörde bestätigt worden. — Zu Vertrauensmännern der Sektion Posen-Ost der Posenschen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft wurden in der Sitzung am 22. April d. J. gewählt: Mühlenbesitzer Adolph May-Glowno, Gutsbesitzer Adam-Rabowice, Rittergutsbesitzer Richter-Chartowo, Gutsbesitzer Beyer-Minikowo, Gutsbesitzer Kurt von Schmude-Schönherrnhausen, Rittergutsbesitzer Max Beuther-Golencin, Rittergutsbesitzer v. Treskow-Morasko, Rittergutsbesitzer v. Treskow-Biedrusko, Ober-Inspektor Succo Owinsk, Rittergutsbesitzer von Treskow-Wierzonka und Fabrikant und Beigeordneter Kluge-Schwersenz.

* **Für Magistratsbureauhülfsarbeiter von großer Wichtigkeit** ist ein in der letzten Instanz gefälltes Urtheil in einem Prozesse, den ein früherer Bureauhülfsarbeiter beim Magistrat in Berlin gegen den Magistrat auf Weiterzahlung des ihm nach seiner Entlassung aus seiner Stellung vorenthaltenen Diensteinkommens, vor Jahr und Tag angestrengt und in welchem Prozesse der Kläger ein obsiegendes Erkenntniß erstritten hat. Bei der grundsätzlichen Bedeutung der letztinstanzlichen Entscheidung für andere Städte und deren etwaige Bureauhilfsarbeiter theilen wir über den Sachverhalt Folgendes mit: Vor beinahe 7 Jahren, im Jahre 1889 wurde der lange Zeit hindurch in den Bureaus des Magistrats als Hülfsarbeiter beschäftigt Gewesene wegen Dienstwidrigkeit entlassen. Der Betreffende war s. Z. gegen eine vierwöchentliche Kündigung zur Beschäftigung in der bezeichneten Eigenschaft angenommen worden, also nicht festangestellt; er befand sich somit nicht im Besitze eines förmlichen Anstellungspatents, ebenso wenig, wie er ein pensionsfähiges Gehalt bezog. Allerdings hatte er den Diensteid geleistet, es war ihm eine entsprechende Beamtenqualität beigelegt gewesen und er versah in dem Bureau dieselben Dienstgeschäfte, wie die auf Lebenszeit angestellten Beamten. Der entlassene Hülfsarbeiter widersprach der gegen ihn angewandten Maßnahme seiner Entlassung und machte Gehalts- bezw. Pensionsansprüche aus § 56 Nr. 6 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 geltend, mit denen er vom Magistrat abgewiesen wurde und die auch die höheren Verwaltungsinstanzen nicht für gerechtfertigt erachteten. Nunmehr beschritt der Hilfsarbeiter den Klageweg im Civilprozesse gegen den Magistrat, von dem er das frühere Diensteinkommen zuvörderst bis zum 31. Oktober 1893 nebst Verzugszinsen einklagte. Die Klage gründete sich auf § 56 Nr. 6 a. a. O., welcher besagt: „daß der Magistrat als Ortsobrigkeit und Gemeindeverwaltungsbehörde die Gemeindebeamten, nachdem die Stadtverordneten darüber vernommen worden, anzustellen und zu beaufsichtigen hat; daß die Anstellung auf Lebenszeit erfolgt (soweit es sich nicht um vorübergehende Dienstleistungen handelt); sowie, daß diejenigen Unterbeamten, die nur zu mechanischen Dienstleistungen bestimmt sind, auf Kündigung angenommen werden können." Er gehöre zu der Kategorie der lebenslänglich anzustellenden Beamten des Magistrats, seine Entlassung sei ungesetzlich erfolgt und er habe nach wie vor sein früheres Diensteinkommen zu beanspruchen. — Sowohl das Landgericht I zu Berlin, wie auch das Kammergericht haben den Kläger mit seinen Ansprüchen gegen den Magistrat in Berlin kostenpflichtig abgewiesen. Die letzte Instanz, das Reichsgericht in Leipzig ist dagegen zu einer anderen Rechtsanschauung gelangt, wie die beiden Vorinstanzen; das Reichsgericht hat den Magistrat endgiltig nach dem Klageantrage verurtheilt und dem Kläger das frühere Diensteinkommen bis 31. Oktober 1893 zugesprochen, in Folge welches rechtskräftigen Urtheils an den Kläger nunmehr 6120 M. nebst 1372 Mark Zinsen gezahlt werden müssen. Selbstverständlich müssen die seit 1. November 1893 rückständigen Dienstbezüge dem Bureauhilfsarbeiter ebenfalls nachgezahlt werden. Der Betreffende ist nach diesem für ihn günstigen Ausfalle des Prozesses vom Magistrat wiederum als Bureaubeamte einberufen worden und versieht bereits seine Geschäfte. — Uebrigens ist vom Reichsgericht schon in einem früheren Erkenntnisse die gleiche Ansicht über lebenslängliche Anstellungsberechtigung der städtischen Beamten in Gemäßheit des § 56 Nr. 6 der Städteordnung ausgesprochen.

p. **Regierungssekretär-Prüfung.** Im Laufe der vorigen Woche wurden hierselbst drei Supernumerare von den Regierungen zu Bromberg und Posen geprüft, um die Qualifikation zur demnächstigen Anstellung als Regierungs-Sekretär zu erhalten. Wie verlautet, haben zwei die Prüfung nach dem gestern erfolgten mündlichen Examen bestanden.

k. **Der alte Wollspeicher auf der Dammstraße**, welcher wie bekannt, im März d. Js. theilweise eingestürzt war, ist in seiner westlichen Hälfte abgebrochen worden. Die östliche besser erhaltene Hälfte hat man einstweilen stehen lassen. — Das Mauerwerk des im Winter durch Feuer zerstörten Wohngebäudes Dammstraße 5, durch dessen Brand der Wollspeicher stark beschädigt wurde, wird jetzt auch abgetragen.

⊙ **Der Wasserstand der Warthe** hat sich in Folge der dreitägigen Niederschläge gebessert, er betrug heute Mittag 1,30 Meter gegen 1,02 Meter am letzten Sonnabend. Der wahrscheinlich noch weiter wachsende Wasserstand kommt der Schifffahrt sehr zu statten.

k. **Der Feldweg**, welcher oberhalb des Schillings von der nach Naramowice führenden Ringchaussee abzweigt und nach der als Ausflugsort bekannten Wolfsmühle hinführt, hat ausweislich der neuerdings aufgestellten Tafel den Namen „Wolfsmühlenweg" erhalten.

n **Durch unvorsichtiges Wegwerfen** eines brennenden Streichholzes entstand gestern Abend in dem Blumenladen des Grundstücks Wasserstraße 2 ein kleiner Brand, wobei mehrere trockene Blumensträuße Feuer fingen. Die Flammen wurden von den Hausbewohnern gelöscht.

n. **Schifffahrt.** Der Dampfer „Kaiser Wilhelm" traf gestern mit zwei Kähnen hier ein und legte am Kleemannschen Bollwerk an.

K. **Jersitz**, 5. Mai. [Neue Straße.] Die hierselbst von dem Baumeister Schenck neu angelegte Verbindungsstraße von der Glogauer- bis zur projektirten Verlängerung der Marienstraße ist jetzt fertiggestellt und dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Im kommenden Jahre wird die neue Straße, die den Namen Karlstraße führt, bis an die Hedwigstraße und bis zum Anschluß an den bereits mit Wohnhäusern bebauten Theil der Karlstraße — der Verbindung zwischen der Kaiser Friedrich- und Hedwigstraße — ausgebaut werden. Zuvor muß jedoch ein Theil der Grundstücke Hedwigstraße Nr. 4 und 5 angekauft werden.

o. **Wilda**, 4. Mai. [Vereinssitzungen. Besitzwechsel.] Im Posener Spar- und Bauverein fand am Sonnabend Abend im Fiedlerschen Lokale hierselbst die diesjährige General-Versammlung statt. An demselben Abende hielt im hiesigen Gewerkverein, von welchem auch die Mitglieder des Bürgervereins und des Männergesangvereins Germania zur Versammlung geladen waren, Realgymnasiallehrer Gärtig einen Vortrag über die geschichtliche Entwickelung unseres Ortes und die gegenwärtigen Gemeindeverhältnisse desselben, der von der zahlreichen Zuhörerschaft mit lebhaften Beifall aufgenommen wurde. — Das Kronthalsche Grundstück „Rosengarten" an der Kronprinzenstraße ist, wie bereits kurz gemeldet, in den Besitz des Fleischermeisters Schilasky in Posen

---

Der Weltuntergang.

Roman von **Rudolph Falb** und **Charles Blunt.**

(34. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Achtes Kapitel.

In welchem ein seltsamer Sternschnuppenfall auftritt, der von Crookes auch seltsam ausgenutzt wird.

Crookes hatten ihren Thee in ihrer Kabine eingenommen. Sie waren lieber allein, als unter all den vielen Leuten, und das war begreiflich. Schließlich aber gingen sie doch hinüber in den Musiksalon, der so recht eigentlich mit dem Speisesalon das neutrale Feld war, auf welchem Herren und Damen zusammenkamen. Denn was den Herren der Rauchsalon war, ihr eigentliches, ausschließliches buen retiro nämlich, das war den Damen der Damensalon oder „der Salon der Médisance", wie Loster ihn nannte.

Crookes also begaben sich in den Musiksaal; da derselbe aber leider gerade als solcher diente und eine dicke Dame, die einst vielleicht Stimme gehabt haben mochte, jetzt aber beim allerbesten Willen keine mehr besaß, — da diese dicke Dame gerade den Ekstasiwalzer sang, so gab Mr. James Crookes bald solche Zeichen einer inneren Unruhe von sich, daß seine Frau ihm einen begütigenden Blick zuwarf und ihm nur noch den Kußwalzer anthun ließ, dann aber aufstand, ihre Hand in seinen Arm legte und mit einem „o wie heiß es hier ist" hinausging auf Deck.

Dabei war es natürlich keineswegs zu heiß; daß es einem aber trotzdem zu heiß wurde, das war ein Fakt, und das konnte Crookes nur bestätigen.

Sie gingen also hinaus. Und die Luft war so würzig, die Nacht so klar, daß man Millionen von Sternen blinkend und flimmernd am Firmamente zu sehen vermeinte.

„Wie schön! wie schön!" sagte Mistreß Mary und schloß sich noch dichter, noch inniger an ihren Gatten an, der ihre Hand streichelte und liebkoste und drückte.

So gingen sie eine ganze Weile, wortlos, stumm in ihrem Glücke. Dann zog Jane ihn hin an den Bord des Schiffes, dorthin, wo ein tiefer Schatten sich schwarz und dunkel von dem sonst so hell erleuchteten Decke abhob, und hier ließen sie sich nieder, einen Schiffsstuhl dicht an den andern gelehnt und: „Bist Du glücklich Jane?" fragte er sie.

Da aber kam die ganze Seligkeit über sie, und wie im Fluge zog alles an ihr vorüber, ihr früheres Leben, ihre Hoffnungen, ihre Träume, die nun durch ihn, durch diesen Mann, den sie liebte, hinter dem, was wirklich geworden war, so weit, so unendlich weit zurückgeblieben waren, daß ihr die Wirklichkeit selber nur wie ein Traum noch erschien.

Und sie legte ihr Köpfchen an seine Brust und sagte nichts. Aber der Druck ihrer Hände verrieth ihm mehr, als alle Worte vermocht hätten.

So saßen sie da, wer weiß wie lange. Alles vergessend, nur nicht ihr Glück. Und ihr Blick war hinaufgerichtet gegen den Himmel, der so voller Sterne war, wie auch der Himmel ihres Lebens ihr schien.

Da plötzlich zuckte sie zusammen.

„Was ist Dir?" fragte er.

„Nichts," entgegnete sie. „Hast Du's nicht auch gesehen? Eine Sternschnuppe.

„Eine zertrümmerte Welt," sagte er.

„Nein," sagte sie jedoch, „ein leuchtender Gruß, den das Weltall uns schickt. Und weißt Du auch, daß jeder Wunsch, den man sich denkt, wenn eine Sternschnuppe so niedergeht, nun auch in Erfüllung geht?"

„Und was hast Du Dir gewünscht?" fragte er.

„Nichts, ich kam ja damit zu spät."

„Und was hättest Du Dir gewünscht?"

„O," machte sie jedoch, „das darf ich nicht sagen. Aber sieh, da . . da wieder eine."

„Diesmal aber hast Du gewünscht?"

„Ja," sagte sie, und in ihrer Stimme lag ein leises Bedauern. „Aber es ist leider nicht in Erfüllung gegangen, denn Du, Du hast mich ja gar nicht geküßt."

Da aber lachte er auf, wie ein Kind.

„Wenn es nur das ist," sagte er, „das hole ich nach."

Sie jedoch wich zurück.

„O nein," sagte sie, „nur, wenn wieder eine Sternschnuppe fällt, dann ja," und sie beugte sich neckisch zurück.

In demselben Augenblicke aber flog richtig ein leuchtendes, flimmerndes Etwas am Himmel dahin, um gleich zu verlöschen.

„War es das?" fragte er.

„Ja" nickte sie, und in demselben Augenblicke hatte er sie auch umfaßt und drückte einen Kuß auf ihren Mund, lachend, zärtlich, innig.

Und wer ihn gesehen hätte, der hätte sicher den Kopf geschüttelt, und es nicht geglaubt, daß das jener Mr. Crookes sei, jener ernste James Crookes, jener Elektric King von Niagara Falls, der ganz andere Gedanken im Kopfe haben mußte, als Liebe und Küsse.

Da ihn aber niemand sah, so verschlug es weiter wohl nichts, denn sonst . . .

Sonst wäre es um seinen Ruf geschehen gewesen, denn wer da glaubt, daß es bei dem einen Kuß geblieben ist, der irrt sich ganz gewaltig. Der irrt sich umsomehr, als die Sternschnuppen so dicht fielen, wie nicht 'mal im Septemberschwarm, ja, oft zwei, oft drei zugleich, die alle von James Crookes sehr gewissenhaft beachtet wurden, denn sonst, sonst hätte ja der Ruf der Sternschnuppen darunter gelitten und das . . . das durfte nicht sein. Auf gar keinen Fall.

Nur eines war seltsam. Wie es wohl kam, daß so viel Sternschnuppen James Crookes zu fallen den Gefallen thaten?

Das aber, das wußte nur er. Er nur, James Crookes, und endlich verrieth er's. Lächelnd, schmeichelnd, küssend, verrieth er's.

Und „pfui" hatte Mistreß Jane darüber gesagt. „So also betrügst Du mich? Du böser, böser Mann. Dafür aber . . . dafür verdienst Du noch einen Kuß."

Und seinen Kuß erhielt er.

Worin aber der Betrug bestand?

Ich kann's verrathen. Unter der Bedingung jedoch, daß man's nicht weitersagt.

Die Sternschnuppen . . . .

Aber nein, die Sternschnuppen waren ja keine Sternschnuppen, sondern . . .

Sondern?

Funken. Wahr und wahrhaftig, nichts als kleine Kohlenfunken, die ab und zu in den dicken, wirbelnden Rauchmassen, die sich vom dunklen Himmel nicht abhoben, leuchtend und glänzend mit aus dem Schlote fuhren, um gleich zu verlöschen.

Crookes aber . . . . Crookes . . . .

Hm, — gute Nacht, Crookes.

(Fortsetzung folgt.)

übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 27 000 Mark. Bekanntlich befand sich im vorderen Theile des langgestreckten Grundstückes bis zum Herbst v. Js. ein insbesondere von dem besseren Publikum der Stadt vielbesuchtes Gartenrestaurant und Kaffeehaus und wird dieses Etablissement nach Ausführung verschiedener Erweiterungsbauten demnächst wieder eröffnet werden.

Polnisches.

Posen, 5. Mai.

* **Polnisch-Sozialistisches.** In der Grenzstation Dzieditz traf am Freitag ein ca. acht Kilogramm schweres Postpacket aus England ein, dessen Inhalt als Druckschriften ohne Werth deklarirt war. Die Adresse der Sendung lautete auf einen Kandidaten der Medizin aus Krakau, der das Packet beheben sollte. Die österreichische Zollbehörde der genannten Grenzstation ließ trotz der harmlosen Inhaltsangabe das Packet öffnen. Zur Ueberraschung der Beamten fand sich in demselben in mehreren hundert Exemplaren eine polnische, mehrere Seiten starke Flugschrift in Brochurenform ohne Autorenangabe vor, die in England in polnischer Sprache gedruckt erscheint. Die oberflächliche Durchsicht der Flugschrift allein schon machte sie dem Strafgesetze verfallen, da ihr aufrührerischer Inhalt Zeile für Zeile das Verbrechen des Hochverrathes begründet. Die Schrift ist, auch im Titel gleichwie an die Landbevölkerung Galiziens, ebenso an jene der preußischen Provinz Posen gerichtet. Von diesem unzweifelhaft als sozialdemokratisches Maigeschenk für die erwähnten zwei Provinzen bestimmten „Funde" wurde die Bielitzer Bezirkshauptmannschaft unverzüglich verständigt, welche die Beschlagnahme der Postsendung verfügte.

s **Zum „Fall Roll"** wird dem „Dziennik" aus Gnesen geschrieben: „Ich übertreibe nicht, wenn ich sage, daß Herr Roll mehr Wohlwollen für die Chinesen hegt, als für uns. Herr R. ist dermaßen unser Freund, daß er es untersagte, bei der Schlußfeier der Ausstellung eine polnische Ansprache zu halten. Herr R. ist dermaßen unser Freund, daß er zu keinem von uns ein Wörtchen polnisch gesprochen hat, obgleich er des Polnischen mächtig sein soll. Auch hat er zu einer Polin, die nicht deutsch spricht, gesagt: „Hier wird deutsch gesprochen!" Herr R. macht bekannt, der ganze Vorgang sei die Folge eines Mißverständnisses gewesen und erklärt, er sei ein deutscher Patriot und thue für die Polen nichts. Dieser Versuch, sich zu rechtfertigen, ist überflüssig; niemand von uns hat ihn dieserhalb im Verdacht. (Diese Vertheidigung Rolls durch den „Dziennik" ist gar nicht ungeschickt! Red.)

s. **Am 6. d. Mts. vor 25 Jahren** bildete sich, wie der „Dziennik" erzählt, die Baugenossenschaft „Polnisches Theater". Das Blatt giebt das Protokoll jener Versammlung der Aktionäre wieder und giebt im Anschluß daran der Ueberzeugung Ausdruck, daß die polnische Gesammtheit, eingedenk der Bedeutung des durch jene Genossenschaft ins Leben gerufenen nationalen Instituts, dasselbe nie untergehen lassen werde.

s. **Die polnischen Landarbeiter** sucht der „Dziennik Kujawski" gegen den verhaßten HKT-Verein aufzuhetzen. Das Blatt sucht den Arbeitern klar zu machen, daß es viel besser sei, bei einem polnischen Besitzer für einen Tagelohn von 1 Mark, als bei einem Deutschthumsförderer für 1,50 Mark zu arbeiten. — Dem polnischen Arbeiter wird aber doch der deutsche halbe Thaler lieber sein wie die polnische Mark.

s. **Die polnischen Wähler in Bomst-Meseritz** fordert der „Orędownik" auf, schon jetzt Wahlvorbereitungen zu treffen, da die Wahl des Abg. v. Dziembowski-Meseritz voraussichtlich vom Plenum des Reichstages werde kassirt werden.

s. **Ein katholischer Verein polnischer Arbeiter** hat sich in Koschmin gebildet. Patron desselben ist der dortige Vikar. Der Erzbischof hat dem Verein, dem sofort 168 Mitglieder beitraten, seinen Segen gespendet. (Kuryer.)

s. **Der polnisch-katholische Verein „Nadzieja" in Sczedrzik, Kreis Oppeln,** reichte, wie die „Gazeta Opolska" berichtet, dem zuständigen Amtsvorsteher Thiel in Dembic die Vereinssatzungen ein und erhielt daraufhin einen Bescheid, wonach der Amtsvorsteher von dem Vorstand auf Grund des § 2 Absatz 1 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 verlangt, daß ihm über § 2 der Statuten: Zweck des Vereins genaue Aufklärung gegeben werde. Theateraufführungen, Tanzkränzchen, Deklamationen könnten nach Lage der Sache in Sczedrzik nicht Zweck eines Vereins sein, sondern dienten nur zur Verschleierung der wirklichen Ziele des Vereins. Ferner sei noch anzugeben, in welcher Weise die gegenseitige Belehrung erfolgen solle und auf welche Gebiete des öffentlichen Lebens sich dieselben erstreckten. Dem „Dziennik" erscheint die Forderung des Amtsvorstehers, weitere Aufklärung über den Zweck des Vereins zu geben, als solche schon die Satzungen bieten übertrieben. § 3 der Satzungen schließe politische Erörterungen im Schooße des Vereins aus. Laut § 2 Absatz 6 des Vereinsgesetzes sei überhaupt das Vorhandensein von Statuten nicht die Vorbedingung für die Existenz eines Vereins. Der Vorstand werde sich das Vorgehen des Amtsvorstehers energisch verbitten.

s **Der Redakteur der „Gazeta grudziądzka",** Kulerski, hatte um Neujahr in Schwekatowo, Kreis Schwetz, eine Versammlung abgehalten. Dieselbe war mehrere Tage vorher dem zuständigen Amtsvorsteher mittelst eingeschriebenen Briefes gemeldet worden. Der Amtsvorsteher unterließ es, die vorgeschriebene Anmeldebescheinigung auszustellen, da er, wie er im Termine angab, nicht zu Hause gewesen sei, als die Meldung einlief, und belegte, als man trotzdem die Versammlung abgehalten hatte, den Leiter derselben sowie den Gastwirth, in dessen Lokal der Verein sich an jenem Tage gebildet hat und schließlich noch den Bauern, der die Meldung erstattet hatte, mit je 15 M. Polizeistrafe. Der Einberufer der Versammlung, eben jener Bauer, trug daraufhin auf gerichtliche Entscheidung an und wurde neulich von dem Amtsgericht in Schwetz von Strafe und Kosten freigesprochen.

Aus der Provinz Posen.

□ **Strzalkowo,** 4. Mai. [Zur Verurtheilung der drei Mörder], welche in Studzinlec die Gastwirthsfrau Wawrzynkiewicz und deren Dienstmädchen ermordeten (die Thäter, russische Grenzsoldaten, wurden, wie wir bereits telegraphisch berichteten, vom Kriegsgericht in Kalisch zum Tode verurtheilt. — Red.), geht uns noch folgende Korrespondenz zu: Die Ermittelung der drei Raubmörder und demzufolge auch die heute erfolgte Verurtheilung derselben zum Tode durch Erschießen ist einzig und allein dem energischen Vorgehen des Herrn Distriktskommissars Laske aus Strzalkowo zu verdanken. Dieser begab sich sofort am Morgen nach der Mordthat in Begleitung des Gemeindevorstehers von Polanowo zu dem russischen Kreis-Chef in Slupce und erwirkte es hier durch seine geschickten und energischen Vorstellungen, daß sämmtliche Grenzsoldaten der Grenzstation Zdroje nach Polanowo gebracht wurden und der verwundeten Helene Wawrzynkiewicz vorgestellt wurden. Nur hierdurch war es möglich, die Raubmörder in den Grenzsoldaten zu ermitteln und die russische Regierung zur Zahlung der Entschädigung zu bestimmen.

* **Strelno,** 2. Mai. [In Wilczyn sind die Pocken] ausgebrochen. Mit Genehmigung des Regierungspräsidenten sind deshalb die Grenzübergänge Woycin und Krumknie für den Personenverkehr von und nach Rußland gesperrt. Auch dürfen Legitimationspapiere zum Ueberschreiten der Grenze nicht ertheilt werden.

* **Gnesen,** 4. Mai. [Ein Galadiner] fand hier am Sonntag bei dem Erzbischofe von Gnesen-Posen, Dr. v. Stablewski, statt, an welchem außer dem Domkapitel, dem Regens des Klerikalseminars, den Pröpsten der Stadtpfarreien, die Herren Landrath Coeler, Erster Bürgermeister Roll, sowie weitere Honoratioren der Stadt Theil nahmen. In den Nachmittagsstunden war aus Anlaß des Namenstages des Erzbischofs Empfang zur Beglückwünschung angesetzt. Von auswärts waren erschienen als Vertreter des Posener Domkapitels die Domherren Regens Lic. Jedzink und Pędzinski, der neu ernannte Propst an der Pfarrkirche zu Posen Stychel, sowie der Propst aus Tremessen v. Marchwinski. Den Adel repräsentirten Graf Bencelstierna Engeström, von Czarnecki, v. Zychlinski aus Modlitzewo ꝛc. Den Glanzpunkt des Festes bildete der auf 8 Uhr angesetzte Fackelzug, an dem sich sämmtliche katholischen Vereine der Stadt Gnesen betheiligten. Die Musik stellte die hiesige Dragonerkapelle. Während des Gesanges begaben sich die Präsidien sämmtlicher Vereine, sowie Vertreter der Bürgerschaft in die oberen Gemächer des Palais, wo der Erzbischof seitens der Vereine, der Bürgerschaft durch Ansprachen beglückwünscht wurde. Auch Vertreter der deutschen Katholiken und des katholischen Cäcilien-Vereins unter anderen Justizrath Meinhardt und Rektor Boder waren erschienen. In ihrem Namen hielt Vikar Weimann eine Ansprache in deutscher Sprache. Auf jede Ansprache antwortete der Erzbischof in längerer Rede; den deutschen Katholiken gegenüber hob er besonders hervor, daß auch sie seinem väterlichen Herzen gleich nahe stehen. Nachdem hiernach noch von dem hiesigen gemischten Gesangschor zwei Piecen zum Vortrag kamen, sprach der Hochwürdigste Herr vom Balkon des Palais an die tausendköpfige Menge seine Anerkennung, seinen Dank und seine Anhänglichkeit an die Stadt Gnesen aus und ertheilte am Schlusse den Erzbischöflichen Segen.

x. **Moschin,** 4. Mai. [Jagdverpachtung. Verschwunden. Besitzwechsel.] Die der Gemeinde Krosno-Hauland gehörende Jagd ist auf die Zeitdauer von 6 Jahren an Herrn M. Berkiewicz, Besitzer der Ludwigsberger Thonwerke, verpachtet worden. Der Pachtpreis beträgt 225 M. auf ein Jahr. — Der Schmied Wieruszewski aus Rogalinek hat sich neulich Nachts aus seiner Wohnung heimlich entfernt, und ist bis heute noch nicht zurückgekehrt. Wieruszewski, der eines Diebstahls verdächtigt worden war, hat vermuthlich Hand an sich gelegt, Geld hatte er von Hause nicht mitgenommen; außerdem war er nur nothdürftig bekleidet. — Der Wirth Nothdurft in Sowiniec-Hauland hat seine dortselbst belegene Wirthschaft von ca. siebzig Morgen an den Wirth Schoenfeld in Neu-Hauland verkauft.

* **Inowrazlaw,** 4. Mai. [Die dankbaren Veteranen.] Als vor nunmehr 25 Jahren das mobile Landwehrbataillon Inowrazlaw aus dem siegreichen Feldzuge in sein altes Bataillonsstabsquartier Inowrazlaw wieder einrückte, wurde dasselbe von den Städten des Kreises und den Repräsentanten der Stadt auf das festlichste empfangen. Sprecherin der Ehrenjungfrauen war damals die Tochter des verstorbenen Herrn Superintendenten Schönfeld, jetzige Frau Gymnasialdirektor Waleska Quade in Meseritz. Am 15. Februar d. J. feierten die Veteranen des genannten Bataillons das 25jährige Erinnerungsfest an die Uebergabe von Belfort. Bei dieser Gelegenheit erinnerten sie sich mit Vergnügen des vor 25 Jahren ihnen zu Theil gewordenen schönen Empfanges und übersandten dem „Kuj. B." zufolge der damaligen Sprecherin in dankbarer Erinnerung eine prachtvolle Blumenspende durch den ältesten anwesenden Veteranen, Herrn Major z. D. von Höwel, welche von einer Widmung begleitet war.

rt **Jarotschin,** 4. Mai. [Zum Bau der Zuckerfabrik.] Das behufs Gründung einer Zuckerfabrik seinerzeit gewählte Komitee versendet an die Mitglieder der zu bildenden Gesellschaft folgendes Schreiben: „Nachdem das Komitee für die Gründung einer Zuckerfabrik in Jarotschin den Entwurf des Statuts für die zu bildende Gesellschaft mit beschränkter Haftung festgestellt hat, wird zur Genehmigung desselben und zum Abschluß des Gesellschaftsvertrages eine Versammlung auf Mittwoch, den 13. Mai d. J., Nachmittags 1 Uhr, im Saale des Hotelbesitzers Oschinsky hierselbst einberufen, zu welcher mit dem Bemerken eingeladen wird, daß der Abschluß des Vertrages in gerichtlicher oder notarieller Form erfolgen muß und deshalb und mit Rücksicht auf die anderweitigen gesetzlichen Bestimmungen ein späterer Beitritt mit sehr erheblichen Schwierigkeiten verknüpft sein würde. Vollmachten zur Unterzeichnung des Gesellschaftsvertrages müssen gerichtlich oder notariell ausgestellt oder beglaubigt sein." — In einer Sitzung des Komitees am vergangenen Dienstag hat übrigens der durch das Brunnenunglück in Schneidemühl bekannt gewordene Brunnenbaumeister Beier sich erboten, einen Brunnen zu bauen, der für die Fabrik genügend Wasser liefern soll. Schon nächste Woche wird mit den Bohrversuchen an der Potaschnia begonnen werden.

△ **Janowitz,** 4. Mai. [Feuer.] Auf bis jetzt unaufgeklärte Weise entstand in dem Stallgebäude des Wirthes Schendel in der etwa 3 Kilometer von hier entfernten Ortschaft Welna heute Nacht um 1 Uhr ein Brand, welcher das Stallgebäude und die Scheune einäscherte. Dem Umstande, daß das Feuer von dem Wirth Hyski rechtzeitig bemerkt wurde, ist es zu danken, daß das Vieh gerettet werden konnte. Das Feuer ist auf dem Heuboden über den Stallungen ausgebrochen. An dem Löschungswerke betheiligte sich die hiesige Feuerspritze, die allein auf der Brandstätte erschienen war. Obgleich die Gebäude mit 4200 M. versichert waren, erleidet der Eigenthümer einen bedeutenden Schaden, weil die noch vorhandenen Futtervorräthe, ein Dreschkasten, Holz, Torf u. s. w. mitverbrannt ist. Sch. befand sich bei seinem zukünftigen Schwiegervater.

ch. **Rawitsch,** 4. Mai. [Wegen Diebstahls und Mißhandlung] wurde heute der 16 Jahre alte Sohn eines Unterbeamten zur Haft gebracht. Der Junge treibt sich schon längere Zeit umher, ohne sich bei seinen Eltern, sehr ordentlichen Leuten, sehen zu lassen, und hat, um sich Lebensmittel zu verschaffen, vor einigen Tagen einem Gastwirth in einem nahen Dorfe zwei junge Gänse entwendet und auf dem hiesigen Wochenmarkt verkauft. Genächtigt hat er in einem Gartenhause eines hiesigen Restaurants. Als ihn heute der Haushälter zwangsweise von dem Grundstücke entfernen wollte, hieb er demselben mit einer Weinflasche derartig auf den Kopf, daß der Mann eine nicht unerhebliche Verletzung davontrug.

p. **Fraustadt,** 4. Mai. [Eigene Polizei-Verwaltung. Arzt-Niederlassung.] Der Rittergutsbesitzer, Rittmeister a. D. von Lucke hat die Polizei-Verwaltung für den Bezirk des Dominiums Ulbertsdorf übernommen. — In dem Orte Luschwitz hat sich der pract. Arzt Dr. Eugen Treptau niedergelassen.

<< **Meseritz,** 4. Mai. [Eiserne Hochzeit. Geschenk des Kaisers.] Das seltene Fest der eisernen Hochzeit begingen kürzlich das Altsitzer Goblke'sche Ehepaar in Weißensee. — Der Schneidergeselle Swiderek von hier hatte in seiner Jugend als Zögling der hiesigen Knispel'schen Kinderbewahranstalt das Unglück gehabt, durch Amputation ein Bein einzubüßen. Nachdem S. jetzt ausgewachsen, war es sein sehnlichster Wunsch, ein künstliches Bein zu besitzen, wozu ihm jedoch die Mittel fehlten. Er wandte sich deshalb an den Kaiser mit der Bitte um eine Beihilfe zu genanntem Zwecke. Dieser Tage ist nun an den Petenten durch das Landrathsamt die Nachricht gelangt, daß ihm nach erfolgter Anschaffung eines Gummibeines aus der kaiserlichen Privatschatulle eine Beihilfe von 100 Mk. gezahlt werden wird.

r. **Santomischel,** 5. Mai. [Arzt-Niederlassung.] In Stelle des von hier nach Hohenkirch verzogenen Arztes Dr. Schröder hat sich hier der pract. Arzt Dr. Paul Fink, zuletzt in Sierakowitz, Regierungsbezirk Danzig, niedergelassen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Aus Westpreußen,** 1. Mai. [Ein auffallendes Beispiel von Intoleranz] ist von den Blättern kürzlich aus dem Kreise Tuchel berichtet worden. Dort hat ein neuer Landrath, Namens Venske, ohne jeden äußeren Grund 3 nichtprotestantische Kanzlisten (2 Katholiken und 1 Juden), die seit Jahren auf dem Landrathsamte thätig waren, plötzlich entlassen. Ueber die näheren Vorgänge hierbei wird dem „Mainz. Journ." aus jenem Kreise berichtet: Als der katholische Kanzlist S. den Landrath um Urlaub für das Fest Mariä Verkündigung bat, antwortete dieser in erregtem Tone: „Was, hier arbeiten katholische und jüdische junge Leute? Wundern Sie sich nicht, wenn ich nächstens eine andere Anordnung treffen werde." Die „Anordnung" ließ denn auch nicht lange auf sich warten, denn am 1. April erfolgte die Entlassung aller Drei. Erwähnenswerth ist noch, daß S. derartig verkrüppelt ist, daß er zu keiner anderen Beschäftigung oder Gewerbe tauglich ist. Eine Beschäftigung hat S. bis heute noch nicht gefunden. Der jüdische Kanzlist war auf dem Landrathsamte 18 Jahre ununterbrochen unter verschiedenen Landräthen thätig. Es ist ein Mann von seltener Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit. Als allen Dreien die Zeugnisse ausgestellt werden sollten, erklärte der Kreis-Sekretär, sie möchten sich das beste Prädikat im Zeugniß ausbeiten; er werde ihnen ins Zeugniß schreiben, sie gäben ihre bisherige Stellung deshalb auf, um eine bessere zu suchen.

* **Danzig,** 3. Mai. [Zwei Kaufleute aus Frankreich] trafen gestern hier ein, um wie erzählt wird, einen Anspruch auf Schadenersatz wegen von der Firma Heller, deren Chef sich bekanntlich vor einigen Tagen in Folge der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung erhängte, gelieferter Saat geltend zu machen. Es handelt sich, wie man hört, um eine Lieferung von „Raps-Mischung", für welche eine Entschädigung von 50 000 Mark beansprucht wird. Außerdem soll in Antwerpen noch eine ganze Schiffsladung „Raps-Mischung", welche man vergeblich versuchte, in Dünkirchen und Lille an den Mann zu bringen, und die von dort nach Antwerpen übergeführt wurde, liegen und auch dort nicht abgenommen worden sein.

* **Breslau,** 4. Mai. [Der frühere kommandirende General des VI. Armeekorps General der Artillerie v. Lewinski], Chef des Holsteinischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 24, hat sein goldenes Militärdienstjubiläum am Sonnabend im engsten Familienkreise in Burgwitz, Kreis Trebnitz, gefeiert; nur einige nähere Freunde und Bekannte des Generals waren dazu erschienen. Der Kaiser hatte ein Glückwunschtelegramm gesendet. Zahlreiche Glückwunschschreiben und -Telegramme, waren von Freunden und früheren Untergebenen des Jubilars, sowie Seitens vieler Truppentheile eingegangen.

* **Schweidnitz,** 4. Mai. [Ein Lotteriegewinn von 30 000 Mark] fiel in die Kollekte des Bankiers Müller in Schweidnitz. An dem Gewinne ist auch ein Briefträger Pilz betheiligt. Derselbe dürfte seinen Namen jetzt zu „Glücks-Pilz" vervollständigen.

* **Gleiwitz,** 4. Mai. [Die blutigen Excesse zwischen Civil und Militär] so berichten schlesische Blätter, nehmen hier einen bedenklichen Umfang an. Zwei neue mörderische Schlägereien sind von gestern und vorgestern zu berichten. Vorgestern wurde ein bejahrter Mann auf dem Krakauerplatz ohne jede Veranlassung von Infanteriesoldaten derart mißhandelt, daß er aus vielen großen Wunden blutend, zum Arzt geführt werden mußte. Ein 14jähriger Knabe, der vor den Schaubuden stand, erhielt ahnungslos einen Hieb mit einem Seitengewehr auf den Kopf, sodaß er eine lange klaffende Wunde davontrug. Gestern Abend haben Infanteriesoldaten nicht weniger als acht Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Eine Frau wurde derart durch Waffenhiebe zugerichtet, daß sie mittels Droschke nach ihrer in Trynek gelegenen Wohnung gebracht werden mußte. Auch ein Tischlergeselle Namens Baron erhielt Schläge über Kopf und Arme, sodaß die Kleider mit Blut durchtränkt wurden. Die Fenster der Personenwagen der Schaubudenbesitzer wurden fast sämmtlich von den Infanteristen zertrümmert. Als die groben Ausschreitungen ihren Höhepunkt erreichten, erschien auf Requirirung eine Patrouille, bestehend in einem Sergeanten und fünf Unteroffizieren auf dem Platze, welche die Ruhe wiederherstellten. Die erschienene Polizei selbst war von den Infanteristen in die Flucht getrieben worden. Derartige Excesse haben sich seit einer Reihe von Tagen allabendlich wiederholt.

* **Ratibor,** 3. Mai. [Vereiteltes Duell.] Am 28. April Abends kamen von Preßburg her zwei Offiziere in Oderberg (Oestr.-Schl.) an und bestellten drei Fiaker für den nächsten Vormittag, um nach einem abseits gelegenen Orte zu fahren, wo sie mit dem Frhr. v. Rothschildschen Gestütsdirektor von Schillersdorf, v. M., einen Zweikampf auszufechten beabsichtigten. Zur bestimmten Stunde erschienen die Duellanten in der Fasanerie mit den Sekundanten und Aerzten, wurden jedoch in Folge Anordnung der Behörde an ihrem Vorhaben gehindert. Nach Mittheilung von anderer Seite hatten die Offiziere nicht mit dem Gestütsdirektor v. M., sondern mit einem preußischen Gutsbesitzer den Zweikampf auszufechten.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 4. Mai. Der Geheime Medizinalrath Prof. Dr. August Lucae feiert heute das Jubiläum seiner 25jährigen Professorenthätigkeit an der Berliner Universität. Lucae hat sein Leben und Wirken fast ausschließlich in Berlin verbracht. 1835 hier geboren, hat er hier studirt, promovirt, sich 1866 habilitirt, wurde 1871 außerordentlicher Professor, 1874 Direktor der neuerrichteten Poliklinik für Ohrenkrankheiten, 1881 Direktor der daran angegliederten neuen Klinik, welche die erste ihrer Art in Deutschland war. Lucae hielt als Erster, und zwar in privaten Räumen, in Berlin Vorlesungen über Ohrenkrankheiten, und die ganze spätere Organisation dieses Unterrichts ist ihm zu danken. Von seinen Beiträgen zu diesem Spezialgebiet ist der wichtigste die Schrift: „Die Schallleitung durch die Kopfknochen", deren Werth als diagnostisches Verfahren er feststellte.

Einige Auszeichnungen, die der Kaiser anläßlich des Akademiejubiläums verliehen hat, seien hier noch nachgetragen. Den Titel „Professor" erhielten: die Maler Kiesel, Vorgang und Saltzmann, die Bildhauer Brütt, Geiger, Manzel und Janensch. Endlich wurde der Musiker Max Stange zum königl. Musikdirektor ernannt.

Eine photographische Schnellleistung, wie sie in dieser Art in Deutschland bisher noch nicht erreicht worden ist, hat der Spezialphotograph der „Berliner Illustrirten Zeitung", Albert Zander, am Eröffnungstage der „Berliner Gewerbe-Ausstellung" ausgeführt. Als der Kaiser um 11 Uhr 2 Minuten am Kaiserschiff des Bremer Lloyd mit der „Alexandra" anlegte, nahm Herr Zander von der Anlagestelle des städtischen Steinhofs ein Momentbild. Mit der Platte eilte er in die benachbarte Anilin-Fabrik, entwickelte sie dort und stellte sofort ein Plattabzug her. Als gegen 1 Uhr der Kaiser das Gebäude für Chemie und Photographie besichtigte, konnte er das Bild von seiner Ankunft auf dem

Ausstellungstisch der Firma Zander und Labisch bereits eingerahmt erblicken. Das Bild befand sich bereits über eine halbe Stunde dort. — Hierzu sei unsererseits bemerkt, daß Herr Zander aus Kolmar i. P. stammt, sich anfangs dem Maschinenbaufach widmete, dann nach Amerika ging und dort die Photographie erlernte, der er sich jetzt in Berlin widmet.

Parlamentarisches Glockenspiel. Das gegenwärtige Reichstagspräsidium hat sich das Verdienst erworben, in den Nebenräumen des Reichstags eine Erläuterung zum Verständniß der elektrischen Glockenzeichen anschlagen zu lassen, welche im Sitzungssaal vom Präsidium aus im Verlauf der Sitzung gegeben werden, um die Abgeordneten, welche sich in der Restauration, im Lesezimmer, in der Bibliothek oder sonstwo befinden, aufmerksam zu machen auf dasjenige, was im Sitzungssaale vorgeht. Die Zeichen werden gegeben entweder mit der kleinen Glocke oder mit der großen Glocke. Wenn die kleine Glocke ein kurzes Zeichen giebt, so bedeutet dies einen Wechsel unter den Rednern des Reichstags. Ist das Glockenzeichen ein langes, so hat ein Redner aus der Mitte des Bundesraths das Wort ergriffen. Die große Glocke kündigt mit einem kurzen Zeichen eine einfache Abstimmung an. Ein langes Zeichen mit der großen Glocke kann eine vierfach verschiedene Bedeutung haben: 1. Eröffnung der Sitzung; 2. namentliche Abstimmung; 3. Zählung: 4. Feststellung der Tagesordnung. Wenn die große und die kleine Glocke abwechselnd anschlagen, so handelt es sich um außerordentliche Fälle im Sitzungssaal.

„Deutschlands Heldensohn". Der Kanonier Moritz Angreß, der sich bekanntlich unter dem Vorgeben, daß er als Einberufer in dem Stücke „Deutschlands Heldensöhne" bei der Kaiser-Geburtstagsfeier seiner Batterie die Hauptrolle spiele, einen bürgerlichen Anzug erschwindelte, dann desertirte und in Stendal gefaßt wurde, ist jetzt wegen Betrugs und Fahnenflucht zu acht Monaten Festung verurtheilt, in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt und der Arbeitsabtheilung zu Spandau überwiesen worden.

Ueber den schweren Unfall, der sich am Sonntag auf dem Templiner See ereignete, wird der „Voss. Ztg." folgendes Nähere gemeldet: Gegen 4 Uhr Nachmittags landete beim Gasthaus Templin ein vollständig erschöpfter Schwimmer, der erzählte, daß das nach Potsdam gehörige Sportsboot „Vineta", zu dessen Besatzung er gehörte, mitten auf dem See im Sturm gekentert sei. Er und drei seiner Gefährten hätten durch Schwimmen sich zu retten versucht. Zwei wären gleich nach Verlassen des kielaufwärts treibenden Bootes untergegangen; der dritte sei bis an den Schilfrand des Ufers gekommen, dort aber ebenfalls ertrunken, so daß drei Todte zu beklagen wären. Ein des Schwimmens unkundiger Gefährte habe nicht das Boot verlassen, sondern schwebe noch an das treibende Boot geklammert in höchster Lebensgefahr. Auf diese Nachricht hin begaben sich unverzüglich trotz des hohen Wellenganges und heftigen Sturmes drei junge Leute in einem kleinen Boot an die Stätte des Unfalls. Vom Lande aus konnte man mit Krimstechern das aufregende Schauspiel beobachten, wie eine Person bald auf dem Kiel des treibenden Bootes erschien, bald in die anstürmenden Wogen versank. Nach harter Arbeit und unsäglichen Mühen gelang es den kühnen Rettern, den schon sehr erschöpften Mann aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Unter lebhaften Beglückwünschungen der gespannt dem Rettungswerk folgenden Zuschauer landeten die jungen Leute nach einstündiger gefahrvoller Fahrt. Wie erzählt wurde, sollen bereits am Sonntag Vormittag etwa an derselben Stelle, wo die „Vineta" kenterte, fünf Offiziere der Potsdamer Garnison, die in einem Boot den See befuhren, durch den Ziegeleibesitzer Henker-Templin aus sehr gefährdeter Lage befreit worden sein. Nach der „Potsd. Korr." sind die Todten der 23jährige Klempner Osterland, dessen Vetter der Lithograph Kupz und der Kaufmannslehrling Hansen. Die Retter des vierten Verunglückten sollen zwei Berliner Radfahrer gewesen sein.

† **Aus Friedrichsruh.** Fürst Bismarck empfing am Sonnabend Nachmittag eine Abordnung des Klubs „Geode" aus Bremerhaven. In Erwiederung einer Ansprache wies der Fürst, wie berichtet wird, darauf hin, daß ohne Unzufriedenheit jegliches Streben aufhören würde. „Aber verzichten Sie auf den Glauben, daß irgend je eine allgemeine Zufriedenheit in der Welt entstehen wird, weder auf sozialdemokratischem noch auf anderem Wege. Das ist unmöglich. Wir würden lauter faule Hunde werden, wie die Südseebewohner, die unter Palmen liegen und nichts thun, als Datteln essen, die abfallen. Zufriedenheit ist nicht in der Welt, ist uns von Gott nicht gegeben. Wollen sehen, ob wir sie heute bei Tische finden, indem die Herren mir die Ehre erzeigen, mit mir zu frühstücken." Beim Frühstück toastete der Fürst auf Bremen und wies dabei auf das Blühen der Hansastädte hin. „Dies zeigt uns, was der deutsche Bürgersinn vermocht hat und was in ihm auf der Basis der deutschen Hansa für eine Dampfkraft steckt, wenn sie richtig angespannt wird."

† **Die Frequenz der deutschen Universitäten in den letzten Jahren.** Der Besuch der deutschen Universitäten hat sich in den letzten Jahren im Ganzen nicht erheblich gesteigert. Im Durchschnitte des Studienjahres von Michaelis 1886 bis dahin 1887 befanden sich auf den zwanzig Universitäten im Deutschen Reiche und auf der Akademie zu Münster sowie auf dem Lyceum zu Braunsberg 28 044 immatrikulirte Studirende, im Studienjahre 1894/95 dagegen 28 165; die Zunahme auf Hundert mit 0,43 bleibt sonach ziemlich weit hinter der Bevölkerungszunahme zurück. Nichtsdestoweniger ist das Anwachsen der Studentenschaft in einzelnen Fakultäten überaus stark. Die juristische Fakultät nimmt hierbei die erste Stelle ein. Bei ihr fanden sich im Studienjahre 1886/87 5328 Studenten, im Studienjahre 1894/95 aber 7483, was eine Steigerung um 40,45 vom Hundert bedeutet.

† **Der Dichter Julius Sturm** ist am Sonnabend in Köstritz (Reuß) gestorben. Er war in dem genannten Orte am 21. Juli 1816 geboren, studirte von 1837—41 Theologie, wurde dann Hauslehrer bezw. Erzieher des Erbprinzen Heinrich XIV. Reuß und 1851 Pfarrer in dem Walddorfe Göschitz bei Schleiz, von wo er 1857 in gleicher Eigenschaft nach dem Dorfe Köstritz übersiedelte. Dort hat er fast 28 Jahre seelsorgerisch gewirkt. 1885 trat er mit dem Titel „Geh. Kirchenrath" in den Ruhestand. Sturm ist hauptsächlich als religiöser Lyriker weithin bekannt geworden. Wahre Religiosität, Gemüthstiefe und reine Form zeichnen seine Dichtungen aus. Seine „Frommen Lieder", erster Theil, erlebten 12 Auflagen, seine weltlichen „Gedichte" 6. Dazwischen liegt eine ganze Reihe von lyrischen Sammlungen, geistlichen und weltlichen Inhalts, von denen einzelne gleichfalls mehrfach aufgelegt wurden.

† **Hebung der Austernzucht.** Um den Bestand der fiskalischen Austernbänke an der Westküste Schleswigs zu heben, war der Fischereibetrieb von 1882 bis 1891 gänzlich eingestellt worden. Trotzdem blieben bei Wiederaufnahme des Betriebes die Fangergebnisse hinter den Erwartungen zurück und nahmen seitdem von Jahr zu Jahr ab. Hieraus ergab sich die Nothwendigkeit, energische Maßregeln gegen den gänzlichen Untergang der Austernbänke zu ergreifen. Nachdem ein Versuch, die Bänke von den den Austern schädlichen Miesmuscheln, Schwämmen, Seegras, Schlick und ähnlichen Substanzen und Thieren, die sich in übermäßiger Menge angesammelt hatten, zu säubern, den erwünschten Erfolg nicht gehabt hatten, wurde der schon früher in den Husumer Bassins nicht ohne Erfolg unternommene Versuch, Austern durch Gewinnung von Brut zu züchten, von Neuem ins Auge gefaßt. Um sich durch eingehende Besichtigung der Austernbänke und Austernzuchtanlagen an der Küste der Bretagne und zu Arcachon bei Bordeaux über die dort gemachten Erfahrungen zu unterrichten, wurde vom Landwirthschaftsminister eine Kommission im Frühjahr 1894 dorthin entsandt. Diese Reise hatte den Erfolg, daß beschlossen wurde, in ähnlicher Weise wie dieses schon längere Zeit für die Bänke von Holland und für die Bänke vor der Themsemündung geschieht, ein- und zweijährige französische Austern auf die Austernbänke im schleswigschen Wattenmeer zur Hebung des Bestandes zu verpflanzen. In Folge dessen wurden im Herbst 1894 1 800 000 Stück, im April 1895 2 Millionen Stück französische Austern in der Bretagne angekauft und theils in dazu hergerichteten Bassins theils auf den Bänken ausgeschüttet. Der erste im Herbst 1894 unternommene Versuch mißlang, da die an ein milderes Klima gewöhnten Austern den ungewöhnlich kalten und langen Winter 1894/95 nicht ertrugen; dagegen scheint der zweite Versuch geglückt zu sein, da die eingeführten Austern zum Theil schon im Sommer 1895 Laich abgesetzt, auch den letzten milderen Winter besser ertragen haben, wie durch Beobachtung in den Bassins und durch Revisionen auf den Bänken festgestellt wurde. Diese Untersuchungen ergaben ferner, daß die französischen Austern im Laufe der Zeit ganz und gar die Gestalt und Beschaffenheit der einheimischen Austern anzunehmen scheinen. Ein abschließendes Urtheil, ob es auf diesem Wege gelingen wird, den Bestand der Bänke wirksam zu heben, ist z. Zt. noch nicht möglich. Vorläufig werden die Versuche fortgesetzt und ist vor kurzer Zeit eine neue Sendung französischer Austern, 2½ Millionen Stück 1893er, 1894er und 1895er Brut eingetroffen. Die Versuche, Brut von den einheimischen Austern zu gewinnen, sind daneben nicht aufgegeben.

† **Die drei gestrengen Herren** in der Reihe der Kalender-Heiligen sind diesmal über die Maienpracht ein wenig früh hergefallen und man darf Friedrich Stolze's Variante zum wunderschönen Monat Mai anführen, die dieser im Jahre 1874 ersann:

„Im wunderschönen Monat Mai,
Da alle Knospen sprangen,
Da hab' ich meinen Ofen neu
Zu heizen angefangen.
Im wunderschönen Monat Mai,
Da hell die Vögel sangen,
Da bin ich in der Röcke zwei
Und einem Pelz gegangen."

Landwirthschaftliches.

— **Die Zuckerausbeute** ist in der gegenwärtigen Kampagne 1895/96 erheblich größer gewesen als im Vorjahr. Nach den Berechnungen der „Deutsch. Zuckerind." beträgt die Ausbeute der Rübenzuckerfabriken allein bis Ende März 12,90 gegen 11,88 Proz. in 1894/95. Für alle Betriebsstätten ergiebt sich eine solche von 13,2 Proz. gegen 12,11 Proz. im Vorjahre. Während daher die Fabrikationskosten für den Centner Rohzucker sich noch vermindert haben, sind bekanntlich die Preise gegen das Vorjahr außerordentlich in die Höhe gegangen.

Handel und Verkehr.

** **Der Roggenpreis und die königliche Seehandlung.** Durch das Geschrei der Agrarier wurde die Seehandlung im vorigen Herbst veranlaßt, Roggen-Ankäufe zu machen. Jetzt will die Seehandlung den im September und Oktober empfangenen Roggen unter allen Umständen wieder los sein und hat denselben angekündigt. Trotzdem bei dem billigen Zinssatze die Weiterlagerung auf Report lohnend gewesen wäre, will sie sich jetzt von der Waare losmachen. Dadurch ist in den letzten Tagen der Roggenpreis um 3 bis 4 Mark zurückgegangen. Ganz ähnlich wird es später werden, wenn einmal ein Staats-Getreide-Lagerhaus seine Waare wieder los sein will.

** **Wien,** 1. Mai. Gewinnziehungen der österreich. 1860er Loose: 300 000 Fl. Ser. 6808 Nr. 7. 50 000 Fl. Ser. 1485 Nr. 14. 25 000 Fl. Ser. 7227 Nr. 13, je 10 000 Fl. Ser. 14 371 Nr. 13, Ser. 15 250 Nr. 13.

Versicherungswesen.

Die altbewährte „Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836" hat neuerdings wiederum ihre Versicherungs-Bedingungen in überaus liberaler Weise erweitert und u. A. beschlossen, in den Versicherungs-Vertrag die Zahlung der vollen Versicherungs-Summe bei Selbstmord nach 3jähriger, bei Tod infolge Duells nach 1jähriger Versicherungs-Dauer mitaufzunehmen.

Standesamt der Stadt Posen

Am 5. Mai wurden gemeldet:

Aufgebote:

Brauerei-Obermälzer Franz Brandstättner mit Klara Kolanowska. Tischlergeselle Franz Poraakiewicz mit Sophie Lopinska.

Eheschließungen:

Schiffsbaumeister Paul Zeidler mit Martha Krause. Hausdiener Anton Pfeifer mit Hulda Krause. Haushälter Johannes Kubiak mit Valentine Grzesiak. Kaufmann Nikodem Gintrowicz mit Wittwe Stanislawa Kaula geb. Dzieszkiewicz.

Geburten:

Ein Sohn: Kaufmann Fritz Meyer. U. W.
Eine Tochter: Schneider Hermann Reschke. U. D.

Sterbefälle:

Wenzeslaus Schneider 1 J.

Sprechsaal.

Könnte nicht von maßgebender Seite darauf gedrungen werden, daß der Bürgersteig auf der St. Martinstraße, von Ecke der Hohengasse an bis Petriplatz-Ecke, wieder in einen normalen Zustand, wie er vor Beginn des Baues daselbst gewesen, versetzt werde. Gegenwärtig kann man dort sehr leicht, namentlich des Abends, die Beine brechen oder sich den Fuß verstauchen. Das Publikum ist doch sehr geduldig! In ähnlicher Verfassung befindet sich die Hohegasse seit der im vorigen Jahre ausgeführten Kanalisation.

Ein Steuerzahler.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 5. Mai. **Schlußkurse**

			N.v. 4
Weizen pr. Mai	. . . .	157 50	159 —
do. pr. Septbr.	. . . .	149 75	151 75
Roggen pr. Mai	. . . .	114 —	116 —
do. pr. Septbr.	. . . .	119 —	120 25
Spiritus (Nach amtlicher Notirung.)			N.v. 4.
do.	70 er loko ohne Faß	33 90	34 10
do.	70 er Mai	39 10	39 40
do.	70 er Juni	38 60	38 90
do.	70 er Juli	38 80	39 —
do.	70 er August	38 90	39 10
do.	70 er Septbr.	39 —	39 20
do.	50 er loko ohne Faß	— —	— —

		N.v. 4.			N.v. 4.
Dt. 3% Reichs-Anl.	99 60	99 70	Pos. Stadtanl.	102 10	102 10
Pr. Kons. 4% Anl.	106 60	106 40	Oesterr. Banknoten	170 10	170 15
Pr. do. 3½% do.	105 40	105 30	Russ. "	216 65	216 65
Pr. do. 3% do.	99 60	99 70	Oesterr. Kred. Akt. ultimo	221 5	222 70
Pos. 4% Pfandbr.	101 75	101 60	Lombarden ultimo	41 40	41 30
do. 3½% do.	100 60	100 60	Disk. Kommandit ultimo	208 5	209 10
do. 4% Rentenb.	105 30	105 5	**Fondsstimmung**		
do. 3½% do.	102 50	102 40	schwankend		
do. 3½% Prov.-Oblig.	102 —	101 90			
Pos. 3% Prov. Anl.	95 70	95 70			
Ostpr. Südb. E. S. A.	93 25	92 60	Pos. Prov. B. A.	108 75	108 75
Mainz Ludwigsh dt.	122 75	122 9	do. Spritfabrik	154 90	154 60
Marienb. Mlaw. do	91 75	91 80	Chem. Fabrik Milch	130 —	130 —
Canada Pacific do.	59 10	59 50	" " Union	110 —	108 10
Griech. 4% Goldr.	27 90	27 75	Dortm. St.-Pr. La. A.	47 50	45 40
Italien. 4% Rente.	84 50	84 30	Hugger-Aktien	148 —	148 75
do 3% Eisenb.-Obl.	52 40	52 40	Inowrazl. Steinsalz	58 —	58 —
Mexikaner A. 1890	96 30	96 30	Schwarzkopf	277 —	277 80
Oester. Silberrente	101 40	101 40	Ultimo:		
Poln. 4½% Pdbrf.	67 35	67 40	It. Mittelm. E. St. A.	92 80	92 75
Rum. 4% Anl. 1894	88 10	88 10	Schweizer Centr. do.	141 20	140 75
Russ. 4½% Bodkrd.			Berl Handelsges. B. A.	150 10	150 10
Pfandbriefe.	104 95	104 90	Deutsche Bank . .	188 —	188 20
Serb. Rente 1895	68 —	68 —	Bochumer Gußstahl	157 90	156 90
Türken-Loose	110 40	110 —	Königs- und Laurah.	154 75	153 90
Ungar 4% Goldr.	103 90	104 —			
do. 4% Kronenr.	99 75	99 80			

Nachbörse. **Kredit** 221,75. Diskonto-Kommandit 208,70. Russ. Noten 216,50. Pos. 4% Pfandbr. 101,75 Br. 3½% Pos. Pfandbr. 100,60 bez. Pos. 3½% La. C. 100,50. bez. u. Br. Deutsche Bank 188,10. 1890er Mexikaner 96,—. Laurahütte 155,25. **Privat-Diskont:** 2⅝

Breslau, 5. Mai. [Spiritusbericht.] Mai 50er 51 30 M., 70er 31 50 M. **Tendenz:** unverändert.

Hamburg, 5. Mai. [Salpeter.] Erste Maihälfte 7,70 M., Mai 7,70 Mk., Februar 7,65 Mk., Mai 8,20 M. — **Tendenz:** Ruhig.

London, 5. Mai. 6% Javazucker 14 ruhig, Rüben-Rohzucker 12 1/16. Tendenz: Ruhig. — Wetter: —.

Marktberichte.

** **Breslau,** 5. Mai. [Privatbericht.] Bei schwachem Angebot war die Stimmung fest und Preise haben sich behauptet.

Weizen schwach zugeführt und gut behauptet, weißer per 100 Kilogr. 15,70—16,00 M., gelber per 100 Kilogr. 15,60—15,90 M., feinster über Notiz. — **Roggen** ruhig, per 100 Kilogr. 11,60 bis 11,80—12,10 M., feinster über Notiz. — **Gerste** wenig Zufuhr und fest, per 100 Kilogr. 10,40—12,40—14,00—15,00 M., feinste darüber. — **Hafer** ziemlich fest, per 100 Kilogr. 10,30—11,10 bis 11,80 bis 12,20 M., feinster über Notiz. — **Mais** schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 10,00—11,00 Mk. — **Erbsen** mehr beachtet, **Kocherbsen** per 100 Kilogramm 13,00—14,25 M., **Viktoria-** per 100 Kilogr. 13,30—14,80 M., feinste gelesene wenig vorhanden, **Futtererbsen** per 100 Kilogr. 12,00—13,00 M. — **Bohnen** ruhig, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. — **Lupinen** fast geschäftslos, gelbe 9,70 bis 10,90 M, blaue 9,00—9,75 M, feinste höher. — **Wicken** ruhig, per 100 Kilogramm 11,00—11,50 -12,00 Mark. — **Oelsaaten** umsatzlos. — **Schlagleinsaat** schwaches Geschäft, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00—18,50 M. — **Hanfsaat** wenig Umsatz, per 100 Kilo 15,50—16,50 M. — **Rapskuchen** ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 9,00—9,25 M. — **Leinkuchen** ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 11,25 bis 11,50 Mark, fremder 11,00—11,50 Mark. — **Palmkernkuchen** ruhig, per 100 Kilo 9,00—9,50 M. — **Kleesamen** ruhig, rother per 50 Kilogramm 24 bis 30 bis 35 M., feine darüber, weißer per 50 Kilogr. 30—40—50—52 M. — **Schwedisch Kleesamen** umsatzlos, per 50 Kilogramm 20 bis 28 bis 32 M., seidefrei darüber. — **Gelbkleesamen** per 50 Kilo 11—12—13—13,50 M. — **Tannenklee** ruhig, per 50 Kg. 16 bis 20—25—29 M. — **Tymothee** ruhig, per 50 Kilo 18—20—24 M., seidefrei darüber. — **Mehl** ruhig, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 22,25—22,75 M. — Roggenmehl 00 18,50—19,00 M., Roggen-Hausbacken 18,25—18,50 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilo inländisches 8,60—8,90 M., ausländisches 8,00 bis 8,40 Mark. — Weizenkleie ziemlich fest, per 100 Kilo inländ. 8,40—8,60 M., ausländ. 8,00—8,50 M — **Speisekartoffeln** per 2 Liter 8 10 Pf. per 50 Kilogramm 1,00—1,20 M. — **Stärke** schwacher Umsatz, p. 100 Kilogr. inkl. Sack Preise bei 10 000 Kilogramm. — **Kartoffelmehl und Kartoffelstärke** per 100 Kilogr. inkl. Sack 13—14,50 Mark je nach Qualität. Preise bei 10 000 Kilogramm. — **Heu** 2,50 bis 3,20 Mark.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß . .	pro	16,00	15,70	15,50	15,00	14,50	14,00
Weizen gelb . .	pro	15,90	15,60	15,40	14,90	14,40	13,90
Roggen . . .	100	12,10	12,00	11,90	11,80	11,70	11,50
Gerste	100	15,00	14,40	13,40	12,90	11,90	10,90
Hafer	Kilo	12,20	11,90	11,40	10,90	10,40	10,20
Erbsen	Kilo	14,00	13,00	12,50	12,00	11,50	11,00

Heu, 2,50—3,00 pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 22,00 bis 25,00 M.

≈ **Weißenhöhe,** 4. Mai. Von der Oberbrahe: Tour Nr. 9, J. Krenski-Rittel mit 5 Flotten. Tour Nr. 10, Habermann und Moritz-Bromberg mit 10 Flotten. Vom Hafen: Tour Nr. 10, A. Bamke-Bromberg mit 3 Flotten. Wasserstand: 0,80 Meter.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schneidermeisters **M. Trzeciak** hierselbst, Wilhelmstraße Nr. 16, ist heute Nachmittags 5½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter: Kaufmann **Ludwig Manheimer** zu Posen.

Offener Arrest mit Anzeigefrist und Anmeldefrist bis zum 6049

27. Mai 1896.

Erste Gläubiger-Versammlung

am 3. Juni 1896,

Vormittags 10 Uhr.

Prüfungstermin

am 13. Juni 1896,

Vormittags 10 Uhr,

im Zimmer Nr. 15 des Amtsgerichtsgebäudes Wronkerplatz Nr. 2

Posen, den 4. Mai 1896.

Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In das Firmenregister des unterzeichneten Amtsgerichts ist Nachstehendes eingetragen worden:

Spalte 1. Laufende Nr. 375.

Spalte 2. Bezeichnung des Firmeninhabers: Brauereibesitzer **Richard Hirsch** in Ostrowo. 6026

Spalte 3. Ort der Niederlassung: **Ostrowo.**

Spalte 4. Bezeichnung der Firma: **Richard Hirsch** Dampf-Bierbrauerei in Ostrowo.

Spalte 5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 2. Mai 1896 am 2. Mai 1896.

Ostrowo, den 2. Mai 1896.

Königliches Amtsgericht.
II Gen. II. 1.

164.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute zu Nr. 126, woselbst die Firma „Eisengießerei und Maschinenfabrik Koplowitz" eingetragen steht, Folgendes eingetragen worden:

Die Firma ist auf die neu begründete, unter Nr. 7 des Gesellschaftsregisters eingetragene Kommandit-Gesellschaft „Dratziger Eisengießerei und Maschinenfabrik Koplowitz et Co in Dratzig" übergegangen.

An demselben Tage ist in das Gesellschaftsregister unter Nr. 7 die Firma:

Dratziger Eisengießerei und Maschinenfabrik Koplowitz et Co. mit dem Sitze in Dratzig eingetragen worden.

Die Gesellschaft ist eine Kommandit-Gesellschaft. Persönlich haftender Gesellschafter ist der Ingenieur und Kaufmann Salo Koplowitz in Dratzig. 6028

Filehne, den 25. April 1896.

Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

Auf den Antrag des Kreisthierarztes a. D. **Johann Gottfried Simon** zu Ratibor werden die Nachlaßgläubiger und Vermächtnißnehmer des am 8. Oktober 1895 zu Ostrowo verstorbenen Apothekers **Carl Simon** aus Ostrowo aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine 6027

am 8. Juli 1896,

Vormittags 10 Uhr,

ihre Ansprüche und Rechte auf den Nachlaß desselben bei dem unterzeichneten Amtsgerichte anzumelden, widrigenfalls sie gegen die Benefizialerben ihre Ansprüche nur noch insoweit geltend machen können, als der Nachlaß mit Ausschluß aller seit dem Tode des Erblassers aufgekommenen Nutzungen durch Befriedigung der angemeldeten Ansprüche nicht erschöpft wird.

Ostrowo, den 28. April 1896.

Königliches Amtsgericht.

Verkäufe * Verpachtungen

Bauplätze

unmittelbar an der Kaiser Wilhelm-Kolonie angrenzend, sind in Villa Gehlen unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres bei 5844

Louis Gehlen,
Berlinerstr. 18.

Bekanntmachung.

Zu Neupflasterungen und Straßenregulirungen sollen die Lieferung von

1500 m Granitbordschwellen,
1200 qm Granitplatten,
2300 qm Cementbetonplatten,

die Herstellung von

3700 qm Asphaltpflaster

vergeben werden. 6050

Angebote darauf sind bis **Mittwoch, den 20 Mai 1896, Vorm. 10 Uhr,** im Bureau IIIa des neuen Stadthauses abzugeben. Bedingungen und Angebotsformulare können gegen Einsendung von 50 Pf. von genannter Dienststelle bezogen werden.

Posen, den 4 Mai 1896.

Der Magistrat.

Wegen vorgerückten Alter beabsichtige ich mein

Wohnhaus, Speicher und schönen Garten

hierselbst am Markte, in bester Geschäftsgegend, worin seit fünfzig Jahren ein Schnitt- und Kurzwaaren-Geschäft betrieben worden ist, eventuell auch mit Geschäftseinrichtungen und Waaren unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 6031

Mur.-Goslin, den 4. Mai 1896

S. Englaender.

Junge Mastgänse,

täglich frisch geschlachtet, empfiehlt 6048

A. Krojanker,
Krämerstraße 19/20,
Fernsprecher Nr 282.

Rover billig zu verkaufen Louisenstr. 7. H. v. l 6060

Elegante grüne Plüschgarnitur billig zu verk. Louisenstraße 11, pt. 6043

Metzer Dombau-Loose,
Ziehung vom 9—12. Mai, sind noch zu haben bei 6053
Ad. Gumnior,
St. Martin 57.

Günstiger Gelegenheitskauf.

Mehrere Geldschränke, ein- u. zweithürig, vorzügl. Fabrikat, spottbillig zu verkaufen b. 6051
Friedeberg, Judenstr. 30.



HAARAUSFALL!

behandelt brieflich, giebt schnell stärksten Haar- und Bartwuchs. Zahlreiche glänzende Erfolge, erprobt u. empfohlen von hervorragenden Professoren und Aerzten, Staats- u. Sanitätsbehörden aller Länder. Langjährige praktische Erfahrungen. Prospekte kostenfrei.

F. Kiko, Herford (Westf.)

Sommerjalousien

in bester Ausführung mit Walze, Stahlband und Ketten, ebenso Rollläden liefert als Spezialität

Isidor Mannheim,
Holzbearbeit.- u. Jalousien-Fabrik.



GOLDBERG-FEDER

Die Goldbergfeder ist aus bestem Material hergestellt und nützt sich nicht schnell ab.

Die Goldbergfeder fasst vermöge ihrer geeigneten Form viel Tinte.

Dieselbe ist in 3 Spitzen

EF	F	M
für leichte Hand		für kräftige Hand

vorräthig.

Die Goldbergfeder wird immer gleichmässig gut geliefert

1 Schachtel = 1 Gross = 12 Dutzend . . . 2 Mk.

Papierhandlung
D. Goldberg
(Inh. Eduard Waltner),
Posen, Wilhelmstr. 6.

Für 100—150 Pfund

Süßrahmbutter,

wöchentlich zu liefern, **sucht Käufer** 5837

Dom. Gosciejewo
b. Rogasen.

Ziehung
unwiderruflich
am **13. Mai 1896.**

XVIII. Marienburger Pferde-Lotterie.

Erster Hauptgewinn: Eine **Gold**-Säule im Werthe von **25,000 Mark,** ferner **10** Equipagen mit **121** Pferden, insgesammt **2004** Gewinne von zusammen **150,000 Mark.** Die Hauptgewinne werden auf Wunsch vom Ziehungssaale telegraphisch angezeigt. 5839

Loose à 1 Mark
11 für 10 Mark,

Porto und Liste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze,
General-Debit,
Berlin W.
(HOTEL ROYAL)
Unter den Linden 3.

Adresse für telegraphische Posteinzahlungen:
„Heintze Berlin Linden".

Tüchtiger älterer
Manufacturist,
flotter Verkäufer, Pole oder fliessend polnisch sprechend, findet dauernde Stellung. Off **A. B. 617** Pos. Zeitung

Mieths-Gesuche.

St. Martin 74, 2. Et.,

4 große eleg. Zimmer, Badest. mit Einricht., Küche, Mädchenz. u. viel. Nebengel. p. 1. Oktob. zu verm. Näher. b. Wirth Bergstr. 6 I.

Naumannstr. 11-13, St. Adalbert 14/15 habe Wohn. v. 5—6 Z., Saal p. Okt. z. v. 5579 **Jaretzki.**

Petriplatz 1, II. Etage

5 Zimm., Balkon, Küche rc. per 1. Oktober miethsfr. Z. erfrag. **Halbdorfstr. 31 I.**

St. Martin 18

herrschaftl. Wohn. v. Okt. zu v.

Herrschaftl. Wohnung

Ritterstr. 16, I Etage, 6 große Zimmer mit Ecker, zeitgemäß ausgestattet, Badestube mit Einrichtung, Mädchen- und vielem Nebengelaß p. 1. Oktober zu vermiethen. Näheres im Comptoir bei Gebr. Lesser, Ritterstr. 16

St. Martin Nr. 2

1. Et. 5 Zim., Küche, Nebengelaß sofort zu verm. 4644

Eine **herrschaftl. Wohnung** mit allem modernen Comfort, Badestube rc. ist Friedrichstr. 33 III. rechts per 1. Oktober cr. zu vermiethen. 5865

Im Tomski'schen Neubau,

Neuestraße 1 sind

Läden u. Geschäftsräume

sofort zu vermiethen. 5866

Wohnungen in der 1., 2., 3. Etage per 1. Oktober cr.

Ritterstraße 2
I. od. II Et. 5 Zimmer, Küche, Nebengel. p. Okt. zu verm. 5894

2 Zimmer,
möblirt oder unmöblirt, in guter Gegend, werden per 1. Juli cr. ges. Off. unt. S. S. 100 Exp. d. Pos. Ztg. 5905

1 Laden per 1. Oktober cr. Schloßstr. 4 zu verm. 5949

Es wird von sofort ein **kleiner Laden** oder **Geschäftskeller** in guter Lage der Stadt Posen zu miethen gesucht. Offerten an die Exp. d. Ztg. unter D. 5904 [5904

Mittlere (mit Garten) und kleinere 6034

Wohnungen

zu mäßigen Preisen vom 1. Juli d. Js. zu vermiethen.
Kleine Gerberstr. 4.

Bierdepot, Stallungen, Remisen

zu vermiethen **Kleine Gerberstraße 4.** 6033

Freundl. möbl. Zimmer sep. zum 15. Mai zu vermiethen **Schießstr. 7, II. rechts.** 6036

Möbl. Zim. ev. m. Pens. von sofort oder 1. Juni z. verm. **St. Adalbertstr. 21, I l.**

Jersitz, Kaiser Wilhelmstraße 16 eine Wohnung nebst Werkstelle zum 1. Juni zu verm.

Gut möbl. Bord.-Zimmer, sep. Eing., für 20 M. monatl. v. einem j. Mann p. 1. Juni cr. z. mieth. gesucht. Off. erb. unt. **Z.** bis **10. d. Mts.** a. d. Exp. d. Ztg.

St. Martin 20 II.
zwei möbl. Zimmer zu vermiethen. 6039

Eine Wohnung

von 2 zweifenstrigen Zimmern, heller Küche nebst Zubehör, nicht über die II. Etage hinaus, wird zum 1. Juli d. Js. von einem kinderlosen Ehepaar zu miethen gesucht. 6064

Offerten mit Preisangabe unter D. 6064 d. Exped. dies. Zeitung erbeten.

Zu vermieth. p. 1. Okt. II. Et. 4 Zim., Küche, Entr., Nebeng. Wasserstr. 25. Goslinski.

Die Central-Anstalt für unentgeltlichen Arbeits-Nachweis der Stadt Posen, Altes Rathhaus, vermittelt Stellen in jedem Erwerbszweige, sowohl für männliche als für weibliche Personen, für die Stadt wie für das Land. Die Vermittelung erfolgt innerhalb der Stadt Posen unentgeltlich. Für Auswärtige betragen die Gebühren je nach dem Stelleneinkommen 30 Pfg. bis 2 M. 17737

Vers.-Inspektor

für **Lebens-, Unfall- u. Volks-Versicherung** gesucht. Off. sub H. E. 96 befördert die Exped. d. Zeitung. 5582

Sect-Vertreter

gesucht gegen hohe Provision von I. Rhein. Kellerei (Flaschengährung). Nur solche Herren, die bei feinster Privatkundschaft, Kasinos rc. Zutritt haben, belieben sich zu melden. Offerten S. E. 789 an **Rudolf Mosse** in Frankfurt a. M. 6029

Vertreter gesucht.

Leistungsfähige **Fabrik der Blechwaarenbranche** verbunden mit **Verzinkerei** im Rheinlande sucht branchekundigen, tüchtigen **Vertreter** für die Provinz Posen. Franco-Offert. befördert **Rudolf Mosse, Berlin S. W.,** unter **J. F. 9103.** 5976

Junger Mann,

best. empf., deutsch u. poln. sprech., für Cig.-Det.-Gesch. p. 1. Juli cr. ges. Offert. u. W. E. 50 an Rud. Mosse, Posen. 6011

Junger Mann,

christlicher Konfession, aus der Getreidebranche, mit schöner flotter Handschrift, per 1. Juni 1896 zu engagiren gesucht. Offerten erbeten unter Z. A. 300 postlagernd Bromberg. 5810

Für meine Kolonial-, Schank- und Eisenwaaren-Handlung suche per bald einen der deutschen und polnischen Sprache mächtigen

Commis.

H. Kuhnert,
Janowitz i. P. 6030

Für mein Colonial und Delikateß-Waaren-Geschäft suche ich einen der polnischen Sprache mächtigen

ersten Expedienten

unter günstigen Bedingungen. 6063

S. Samter jr.

Für die höhere **Mädchenschule einer Mittelstadt** in der Provinz Posen wird zum 1. Juli eine **ev. gepr. Lehrerin,** welche im Klassenunterricht erfahren ist (nur solche) gesucht. Bewerb. mit Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche unter B. C. 112 an die Exp. dieser Ztg. 5662

Zum 1. Juli

suche ich für meine Apotheke und Drogenhandlung einen evangel.

jungen Mann,

welcher der polnischen Sprache mächtig ist, **als Lehrling** unter günstigen Bedingungen.

M. Riebensahm,
Schönsee Westpr.

Ein Lehrling

kann sich sofort melden. 6054

Lippmann Levy,
Kurzwaaren-Engros-Geschäft.

Stellen-Gesuche.

Junger Mann, Materialist u. Destillateur, m. der dopp. Buchführung vertraut, s. Stell. eventl. auch als Comtoirist. Offert. sub M. P. in der Exp. d. Zeitung.

Eine junge Frau, die perfekt kocht, keine Hausarbeit scheut, **wünscht Stellung.** Gefällige Off. unter P. P. 100 hauptpostl. Bromberg. 6042

Sem. geb. Lehrer s. Stellung an Privatschule oder Hauslehrer. Gefl. Off. erb. u. W. 10 Exped. d. **Blattes.** 6057

Gebild. Mann sucht tägl. 5 bis 6 Std. schriftl. Beschäftigung. Off. erb. u. W. 10 Exp. d. **Blattes**

Junger Mann, mit allen Comptoirarbeiten vertraut, sucht für 1 Monat Beschäftigung. Off. unter J. G. postlagernd. 6038

Der Pflug der Zukunft Neu!

Sensationelle Erfindung!

Bester Pflug der Welt.

1-, 2- u. 3 scharig verwendbar

Wo ein solcher Pflug vorhanden, wird kein anderer mehr gekauft.

Glänzende Zeugnisse.

Wird auch zur **Probe** abgegeben. Ferner empfehle noch meine berühmten **Glattstroh-Dreschmaschinen,** Preis M. 160 **Schrotmühlen, Ringelwalzen, Säemaschinen, Fahrräder, Nähmaschinen** etc. Kataloge gratis und franco durch 3749

Paul Grams,
Kolberg.

Tüchtige Vertreter gesucht.

In unserem Verlage ist erschienen:

Verhandlungen

des

28. Kongresses für innere Mission

in Posen

vom 23. bis 26. September 1895. Herausgegeben vom Sekretariat. Groß 8°. **212** Seiten stark, brochirt.

Preis Mk. **2,50.**
Mk. **2,70** bei Franco-Zusendung.

Ferner erschien bei uns:

Predigten

gehalten bei dem

28. Kongreß für innere Mission

in Posen

23. bis 26. September 1895 von General-Superintendent D. **Hesekiel**-Posen, Gener.-Superintendent D. **Dryander**-Berlin, Hofpred. a. D. **Stöcker**-Berlin, Ober-Konsist.-Rath Hofprediger D. **Braun**-Stuttgart, General-Superintendent D. **Poetter**-Stettin, Konsistorialrath Professor D. **Haupt**-Halle.

Herausgegeben von dem Vorstand des Provinzialvereins für innere Mission in der Provinz Posen. Preis elegant gebunden Mk. 1,— Mk. 1,10 bei Franco-Zusendung.

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.
Posen.



Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.